

1

alle das schon früher einmal gesehen, aber er konnte sich nicht mehr darauf besinnen, wann und wo das gewesen sein könnte.

eretts
 Gila-
 r-
 Offen-
 landen
 Regend
 ung ist
 seinem
 b^{er} ge-
 t. Ein
 in der
 fädlich
 r von
 net sehr
 net zu
 wenn
 t: gut
 l von
 bierthe.
 andie-
 rgaben
 nerals,
 delem
 einen
 isposi-
 ansten,
 andber
 e Am-
 dach,
 anders,
 heitig
 erde
 hat er
 n die
 n An-
 wirts,
 Dienst
 alle
 ins^{er}
 t his
 lfeben-
 wärts,
 ist be-
 nach
 wendit
 di für
 230
 s De-
 ver-
 und
 rübing-
 ung
 e, als
 s von
 ierte,
 rugen
 ander
 laum
 eute.),
 Auto
 e der
 De-
 t. Er
 eugt
 unde-
 idate
 Nach
 ärtis,
 ammen
 für
 die,
 redi-
 teil
 tate
 unde
 Als-
 Rofe
 de-
 ten-
 aus
 ver-
 Räs-
 den
 tzen
 ge-
 mit
 flon
 rucht,
 men.
 end
 ver-
 Enle-
 abe
 efer
 iter
 zu
 über
 er-
 wfa-
 ver-
 ins
 ge-
 das
 das
 die

Rose & Co Dortmund

Möbelfabrik.

Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Fabrik-Anlage: Hohe Strasse 128/130.

Entwürfe und Kosten-Anschläge ohne Verbindlichkeit.

Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen

In allen Preislagen.

Teppiche.

Gardinen.

Dekorationen.

Eigene Kunsttischler-Workstätten für bessere Bauarbeiten.

Innen-Ausbau von Villen. Einrichtung von Geschäftshäusern.

34293

Eigene Polster- und Dekorations-Workstätten, eigene Zeichen-Ateliers.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen trat im September zu seiner dritten Quartalsitzung in Berlin zusammen. Er stellte die Tagesordnung für die bevorstehende Generalversammlung des Bundes fest und beschloß, in einer besonderen Sitzung die Kohlenfrage und die Zulassung ausländischer Arbeiter in der Industrie zu verhandeln. Es wurden ferner wichtige Beschlüsse für den Ausbau der Organisation des Verbandes Süddeutschlands, des Bundes der Industriellen und für die Errichtung einer neuen Landesabteilung gefaßt. Auch nahm der Gesamtvorstand Stellung zur Frage der besseren Vertretung der industriellen Interessen im Preussischen Abgeordnetenhaus.

Der Mord im Essener Stadtwald vor dem Schwurgericht.

Essen-Mehr, 20. September.

Ein Prozeß vor dem der Psychologe wie vor einem ewigen Rätsel steht, wird am Montag, das Schwurgericht des Königl. Landgerichts des Saalens. Im vorigen Sommer wollte hier eine Verwandte des englischen Könighauses die 30jährige uneheliche englische Sprachlehrerin Madeline Lave zum Selbstmord bei einer besessenen Familie. Am 1. Oktober machte die Witze in Gesellschaft einer Frau Wochhausen mehrere Einfälle. Gegen 6 Uhr Abends begaben sie sich auf den Heimweg. In der Nähe des Stadtwaldes verabschiedeten sie sich. Madeline Lave begab sich nach Bredeken, woselbst sie in der sehr eleganten, idyllisch gelegenen Villa Grinewald wohnt. Sie ging durch den Stadtwald, kam aber nicht mehr zum Vorschein. Einige Tage später wurde die Witze in einem Gebüsch des Stadtwaldes ermordet.

aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Verletzungen und auch einige Kratzen auf. Der Tod ist nach ärztlichem Befund durch Zertrümmerung des Schädels eingetreten. Da Geld und Wertgegenstände bei der Leiche gefunden wurden, so ist ein Raubmord ausgeschlossen. Laut ärztlichem Befund ist aber auch kein Lustmord begangen worden. Die Witze wollte erst einige Wochen hier. Sie soll außerdem eine sehr gutmütige, ruhige Person gewesen sein, es war daher nicht anzunehmen, daß ein Mord aus Rache vorliegt.

Wer war der Täter?

Wegen Verdachts der Täterschaft wurden mehrere Personen verhaftet, aber alle sehr bald wieder freigelassen, da sich keinerlei Anhalt für die Täterschaft ergab. Da plötzlich, am 10. Februar d. J., meldete sich bei der Polizei ein elegant gekleideter junger Mann mit dem Namen: man solle ihn verhaften.

er sei der Mörder der Witze.

Er heiße Alfred Land. Seit 1½ Jahren sei er auf dem hiesigen Kohlenamt als Bureaubeamter beschäftigt. Am Abend des 1. Oktober 1906 sei er in der Nähe des Stadtwaldes spazieren gegangen. Da sei er zwei gleichaltrigen jungen Leuten begegnet. Er habe sich diesen angegeschlossen. Die Witze habe sie die Witze Land getroffen. Sie beschloßen, die Witze zu verhaften. Da sich die Witze aber heftig sträubte, so haben sie sie gewaltsam in's Gebüsch geschleppt, und um sie am Schreien zu hindern, ihre den Hals abgebunden. Plötzlich haben sie geschrien.

daß die Witze tot war.

Sie seien darauf davon gelaufen und sich gegenseitig das Verbrechen gegeben, sich nicht zu verraten. Ende Dezember 1906 haben sie beschlossen, um einen einzigen Verhaftung zu entgehen, nach Belgien auszuwandern. Er habe in Brüssel eine Wohnung als Wirtin angenommen. Seine beiden Begleiter, von denen er nur wisse, daß sie mit dem Namen Karl und Heinrich heißen, habe er sehr bald gänzlich aus dem Auge verloren. Er habe von ihrem Verbleiben keine Ahnung. Sein Gewissen habe ihm keine Ruhe gelassen, er sei deshalb zurückgekommen und habe sich selbst der Verbrechen gestellt.

Der Geisteszustand des Angeklagten.

Obwohl der Gerichtsarzt Dr. Klein den Selbstmordanten nach längerer Beobachtung für geistig gesund erklärte, wurde er dennoch 6 Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Anstalt „Gronenberg“ überwiesen. Die Anstaltsärzte erklärten den jungen Mann für vollständig gesund und geistig gesund. Er hat noch wie vor seine Selbstbeobachtung in allen Einzelheiten aufrechterhalten. Dem Vernehmen nach lautet er nur, der Witze den Schuß getrieben zu haben. Da seine sonstigen Angaben mit dem Befund vollständig übereinstimmen, so hat die Staatsanwaltschaft

Anfrage wegen Mordes

gegen ihn erhoben. Er hat sich daher, auf Grund des Paragraphen 21 des St.G.B., der Eingangs bezuogener Gerichtsbescheide zu verantworten. Land ist am 27. September zu Breslau geboren und evangelischer Konfession. Er ist der Sohn eines nicht unbemittelten Breslauer Kohlenhändlers. Er kamt aus sehr guter Familie. Ziele hat mit der Verurteilung Rechtsanwalt Dr. L. v. M. (Essen) beauftragt. Den Vorfall des Gerichtsbescheides wird Landgerichtsdirektor Dr. v. M. führen. Die Königl.

Auf Spitzbergen sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß,
Doch sieh, da naht zur Rettung
schon Amerika.



Staatsanwaltschaft wird der Erste Staatsanwalt Dr. C. vertreten.

Dem Vernehmen nach sind nach den angeblichen Komplizen des Land die umfassenden Nachforschungen, jedoch ohne Ergebnis, vorgenommen worden. Land soll ein großer Weiberfreund gewesen oder sich im Verkehr mit Mädchen darauf betrieht haben, sie durch schwärmerische Verse anzulocken. Es ist eine große Anzahl Zeugen und Sachverständige geladen. Der Verhandlung steht man nicht zu in hiesiger Stadt, sondern in ganz Rheinland-Westfalen und gutem Vernehmen nach auch in England mit größter Spannung entgegen.

Theater, Konzerte, Vereine etc.

Stadtheater. Die erste Wiederholung von Wagner's „Häufigkeit“ findet am Sonntag, den 22. ds. statt. In dieser Vorstellung singt Hr. Döllinger die Partie der „Königin der Nacht“ und Herr Lehmann wird sich in der Partie des „Sarastro“ vorstellen. Die Erstaufführung des übermütigen, in Berlin mit so großem Erfolg gegebenen Schwanen „Der Weg zur Hölle“ findet am Montag in der Serie A. statt.

Walshalla. Den Meilen der gegenwärtigen Darbietungen eröffnet nach einigen erst vorgetragenen Musikstücken der unter der Leitung des Kapellmeisters Georg Wöhlert stehenden Orchester die Walshalla-Soubrette Emma Dion. Sie ist sehr und fabelhaft, viel Temperament und was die Hauptsache ist, sie kann recht gut singen. Mit doch ihre Stimme voll Wohlklang und Kraft. Ihr Vortrag künstlerisch sehr nuanciert. „Der Räuber auf dem Dachstuhl“, so nennt sich mit Recht Walshalla's Aufführung. Ueber kostbare Kostüme, herfür, führt derselbe auf dem gespannten Dachstuhl allehand altseltene Spiele aus. Auf ganz lose hängendem, vollständig schwebendem Seile treibt der Künstler feiner Gewichte zu ein und zwei Händen, ebenso Stühle. Außerst kunstvoll ist übrigens sein Haupt- und Schlussstück, das Zerbrechen eines Hufeisens mit beiden Händen. Curt Speier ist der Spahmacher des Abends. Einfach zum Wägen! Er ist ein Urfürer, der mit der größten Grazie die Regel seines unerbittlichen Humors schlichten läßt. Seine urkomischen Tanztypen muß man sehen. — Durch die 3 Sells findet im Programm die Zukunft eine ungemein vornehmer Vertretung. Eine weitere Attraktion ist der Hunder-Treffur-Welt. Den Witter Aktion mit seiner vierbeinigen Begleiterin zur Schau bringt. Neben den bekanntesten Künstlern aus dem Bundesreich sehen wir u. a. einen gelehrigen Bierfänger, welcher einen technisch vollendeten Vorberbein auf einer Sabelschleife ausführt, während einer seiner Genossen durch famosen Einbeinstand brilliert. Die französische Exzentric-Soubrette Renée D'Ormeisen errang sich ebenfalls bereits am ersten Tage die volle Gunst aller Anwesenden, so daß auch dieser anmutigen, eleganten Dame, deren Reizendes von einer großen Zahl Brillanten schmückt und schimmert, reichlicher und wohlbedienter Beifall gesendet wurde. Viel Unterhaltung bieten die des Forres, welche sich auf verschiedenen Musikinstrumenten als ausgereifte und kontinuierliche Künstler erweisen. Die Sensation bildet untrüglich die Racing Dress Company mit ihrer neuesten

Attraktion „Die Todesfahrt im Höllentempel“ und das Lieberfahren eines lebenden Menschen im „Höllentempel“, eine Nummer, die an die Nerven der Zuschauer gewaltige Anforderungen stellt, sich als Juchstakt unbedingte bewährend und gar bald das Tagesgespräch werden wird.

Der Cv. Männer-Gesang-Verein Wartburg. unter Leitung des in der Sängerkunst Dortmunds gedachten Dirigenten Herrn Schmiemann, rüstet sich zu seinem am 29. d. M. in den Sälen des Friedensbaums zu veranstaltenden dritten Volkskonzert. Ich hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, im Restaurant Wartburg eine Gesangsprobe des in diesem Lokale tagenden Vereins anzuhören und war ich von den Leistungen desselben überaus begeistert. Da der Männer-Gesang-Verein Wartburg laut Programm außer mehreren Volksliedern auch einige Chöre am 29. d. Mts. am Friedensbaum zum Vortrag bringt, werden die gesungenen Leistungen durch ihren Inhalt und die Art des Vortrages ihre Wirkung gewiß nicht verfehlen.

Photo-Kinematograph-Theater. Bisher haben wir in den Kinematographen die lebenden Bilder nach Gebühr bewundert. Jetzt sind diese ein überwundener Standpunkt, denn an ihre Stelle tritt etwas vollkommenes, nämlich die lebenden, funktionierenden, sprechenden und musizierenden Bilder. Nun soll auch den Dortmundern diese Neuheit nicht mehr vorenthalten bleiben. Morgen wird hier im Saale Rheinischstraße 13 ein Photo-Kinematograph-Theater eröffnet, das als ein klassisches Unternehmen zu betrachten ist und in allerfeinstem Stile die besten lebenden, singenden, sprechenden und musizierenden Bilder vorführen wird. Das Programm wechselt jede Woche. Die Preise sind niedrig gehalten.

Notes Arcus. Der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz hat die Sammlungen für das süddeutsche Expeditionskorps abgeschlossen, da nach einer Verfügung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege am 1. Oktober d. J. ihre Tätigkeit in Süddeutschland mit Allerhöchster Genehmigung einstellen wird. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird auch die Hauptversammlung in Hamburg aufhören zu bestehen. — Die Sammlungen des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz für den genannten Zweck belaufen sich insgesamt auf 12.013,41 M. Die von hat allein Herr A. Trachte von hier, Riemengasse 9 wohnhaft, 6343,68 M. gesammelt; am vorerzählten Tage lieferte Herr Trachte an das „Rote Kreuz“ die letzte Rate in Höhe von 262,87 M. ab.

Wobelschwing. (Ziegenzuchtverein.) In der letzten Generalversammlung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Jahresbericht durch den Vorsitzenden. 2. Rechnungslegung. Die Rechnung stimmte und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. 3. Das neue Vereinsstatut und das Statut des Amsterdamer Zuchtvereins wurde angenommen. 4. Der Beitrag bleibt in Höhe von 2 M. Es wird aber, weil Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, wieder 1 Mark Eintrittsgeld erhoben. 5. Die Mitgliedsarten werden in den nächsten Tagen durch den Vizepräsidenten, der Vereinsbeitrag muß pränumerando für das

ganze Jahr gezahlt werden. Wenn keine Karte zu gestellt wird, oder wer neu beitreten will, hat sich beim Kassierer Herrn Frick Wobelschwing zu melden. 6. Zehn Mitglieder bestellten die Zeitschrift für Ziegenzucht. 7. Die Mitglieder wurden gebeten, recht zahlreich die am 29. September stattfindende Schau und Auktion des Ziegenzuchtvereins Deininghausen zu besuchen.

Herbede, 18. Sept. (Eletirische Anlage). Der Haus- und Grundbesitzer-Verein läßt augenblicklich die Kostenanschläge von den konkurrierenden Firmen anfertigen und hofft bis Anfang nächsten Monats seinen Mitgliedern Pläne und Kostenanschläge vorlegen zu können. Wie wir erfahren, muß die Anmeldung zur Einnahme von Licht oder Kraft bis zum 1. November dem Elektrizitätswerk West angemeldet sein, um die Leitung kostenfrei ins Haus gelegt zu erhalten. Wir bitten nun nochmals unsere Mitglieder, welche sich bisher noch nicht entschlossen haben, ihren Entschluß baldigst dem Vorstandsmittels Herrn Leop. Speyer mitzuteilen. Zu der nächsten Versammlung werden nur die Mitglieder, welche Licht oder Kraft entnehmen wollen, eingeladen.

Spredhial.

Die Zeitung unseres Theaters hat auch für die Besucher des 2. und 3. Ranges eine „Verringerung“ eintreten lassen, indem sie den Vorverkauf der Karten für die Zeit von 11 bis 9 Uhr beginnt läßt. Es ist nicht recht einleuchtend, inwiefern das für die „Besucher“ ist. In dem Bestreben, auf jeden Fall eine Karte zu bekommen, waren früher schon oft um 7 Uhr Leute — meist Frauen in mehr weichen Jahren — da, die dann bis 11 Uhr warteten. Entweder kommen sie jetzt auch wieder um 7 Uhr, dann werden sie aber wohl nicht sicher (sagt Käse ich geschrieben sicher nicht) Karten mehr bekommen, weil ja bis 9 Uhr 2 statt 4 Wartestunden sind, — oder sie kommen früher und dann ist es die alte Geschichte in bedeutend verschlimmelter Gestalt, denn da muß man viel früher aus den Federn und in der ersten Reihe des frühen Morgens dastehen. Für unbemittelte Leute — und für die ist ja wohl in erster Linie der 2. und 3. Rang da — ist es dann oft nicht möglich, Karten zu bekommen, weil sie eine bestimmte Zeit zur Ruhe nötig haben und diese nicht immer nach Gefallen legen können, und für solche Leute ist doch eine gute Vorrichtung geradezu eine Wohltat! Besser wäre, m. E., wenn gleich Sonnabend bei Beginn der neuen Spielpläne für die ganze Woche verkauft würde. Wer nicht ein Versteck sucht, kann man nicht vielleicht den schärfsten Blick des „Kassiers“ auf die Nummer zurückführen? Es wäre doch zu jämmerlich, wenn ein so mangelhafter Besuch ohne Grund wäre! Ein eifriger Besucher des höchsten Ranges.

Zu dem Eingeladen in ihrer vorgelagerten Zeitung, die die Beleuchtungs-Mittel in der von der Goldstraße, wird noch bemerkt, daß die berühmten Stadtblinder bereits vor einem halben Jahre auf Antrag des Magistrats beschaffen haben, in der genannten Straße 10 Gasglühlichtlaternen aufzustellen. Bis heute ist indes noch kein Stück zu sehen; nicht einmal mit der Legung der Gasrohre ist begonnen worden. Der Winter soll anscheinend wieder vorübergehen, ohne daß die Anwohner das dringend notwendige und von den Stadtverordneten längst bewilligte Licht bekommen! Es muß dem Tiefbauamt doch leuchtend klar sein, ein einfaches Bestellformular nach Schema 8 für die Gasanlässe auszufüllen. Ein volles halbes Jahr für eine derartige Kleinigkeit!!! Es ist hohe Zeit für den Magistrat, bei dem Tiefbauamt mal nach dem Rechten zu sehen, damit derartig dringende Arbeiten für die Folge nicht wieder derartig verbummelt werden, wie es im vorliegenden Falle mit den Gaslaternen für die von der Goldstraße gesehen ist. Auch wäre es Pflicht der Stadtverordneten, darauf zu achten, daß ihre Beschaffung prompter erfolgt und nicht so lange unbeschäftigt und unausgeführt gelassen werden. Öffentlich genügen vorstehende Zeilen, das Tiefbauamt zu größerer Eile anzukurbeln, damit die Aufstellung der 10 Gaslaternen nunmehr umgehend erfolgt.

Unus pro multis.

Das Eingeladte über Strohenbettelei in der Dienstags-Nummer veranlaßt mich zu folgenden Zeilen: Im „General-Anzeiger“ vom selben Tage ist eine Annonce enthalten, worin Hausierer gesucht, Krüppelhafte Personen bevorzugt werden. Hier spezifiziert jemand auf das Mittel anderer Leute, denn es ist dies in den meisten Fällen kein Hausierer sondern die reinste Bettelei. Wenn nach dieser Krüppel diejenigen wären, die dabei verdienen. Wenn man mit den Jagen nach Essen, Wanne etc. fährt, so befindet sich fast in jedem Zug hin und zurück ein solcher Hausierer. Der eine spielt, der andere verkauft Streichhölzer, der andere Seifenspäner und ein anderer wieder die neuesten Erfindungen usw. Wer nun jeden Tag die Straße fährt und keine Lust hat, sich zu Hause einen Laden von solchen Sachen anzulegen und dem Hausierer nichts abkauft, gilt in den Augen der Mitreisenden als hartherzig und es fehlt oft nicht an Bemerkungen, besonders wenn man noch anständig angezogen, aber aus Sparsamkeitsrücksichten, 4. Klasse fährt. Es wäre die höchste Zeit, daß sich die Eisenbahnverwaltung um diese Zustände bekümmerte. Vor einiger Zeit wurde ich ein solcher Kaufmann mit seinem Kasten in einer derart vollgepackten Wanne, daß kaum die Tür zugehen. Kaum daß der Zug sich in Bewegung setzte, fing der Herr trotz des Pro-

testes verschiedener Mitreisender an, seine Waren selbst zu verkaufen. Der Hausierer, der darauf aufmerksam gemacht wurde, ließ sich nicht fangen. Die 4. Klasse ist doch keine Jahrmarktsbude.

Ein Reisender 4. Klasse.

Mehr Schuß dem Publikum vor den rüden Burschen! Am Donnerstag, abends gegen 7½ Uhr, wurde auf der unteren Münsterstraße, in der Nähe der Fabrik Hugo Brauns, ein Mann von etwa 5—6 rüden Burschen im Alter von 16—20 Jahren ohne Gründe mißhandelt und blutig geschlagen. Da, wie immer, die Zuschauer die Hände müßig in die Taschen stecken und keiner sich getraute, zur Rettung der Verurteilten mitzugreifen, war es mir nicht möglich, die Verurteilten feststellen zu lassen. Auf meine telefonische Bitte an die Polizeiwache, Steinplatz, um Hilfe, wurde mir solche zugesagt, ich habe jedoch vergeblich gewartet, denn nach 15—20 Minuten waren die Täter in der Goethestraße verschwunden und von der Polizei keine Spur.

An dieser Stelle sei erwähnt, daß es sehr zu wünschen wäre, wenn die Polizei sich der erwähnten Straßengegend mal etwas mehr annehmen wollte, denn man glaubt sich seines Lebens kaum sicher, wenn man abends dort die Straße passieren muß. Ferner ist es geradezu polizeiwidrig, in welcher Weise bei Festlichkeiten am Friedensbaum, welche bis in die Nacht hinein dauern, die Bewohner der unteren Münsterstraße oft in ihrer Ruhe gestört werden.

Zudem diese wunderbare Straßenbeleuchtung! Auf der Goldstraße, wird noch bemerkt, daß die berühmten Stadtblinder bereits vor einem halben Jahre auf Antrag des Magistrats beschaffen haben, in der genannten Straße 10 Gasglühlichtlaternen aufzustellen. Bis heute ist indes noch kein Stück zu sehen; nicht einmal mit der Legung der Gasrohre ist begonnen worden. Der Winter soll anscheinend wieder vorübergehen, ohne daß die Anwohner das dringend notwendige und von den Stadtverordneten längst bewilligte Licht bekommen! Es muß dem Tiefbauamt doch leuchtend klar sein, ein einfaches Bestellformular nach Schema 8 für die Gasanlässe auszufüllen. Ein volles halbes Jahr für eine derartige Kleinigkeit!!! Es ist hohe Zeit für den Magistrat, bei dem Tiefbauamt mal nach dem Rechten zu sehen, damit derartig dringende Arbeiten für die Folge nicht wieder derartig verbummelt werden, wie es im vorliegenden Falle mit den Gaslaternen für die von der Goldstraße gesehen ist. Auch wäre es Pflicht der Stadtverordneten, darauf zu achten, daß ihre Beschaffung prompter erfolgt und nicht so lange unbeschäftigt und unausgeführt gelassen werden. Öffentlich genügen vorstehende Zeilen, das Tiefbauamt zu größerer Eile anzukurbeln, damit die Aufstellung der 10 Gaslaternen nunmehr umgehend erfolgt.

Was den Bewohnern des alten Stadtteils recht ist, ist den Steuerzahlern der Münsterstraße billig.

Haarausfall vermindert, u. befestigt, nach Dr. L. v. M. in Apoth., 2. Reg., u. d. 50. u. 1. M. **Obermeyer's Herba-Seife** Man hüte sich vor Nachahmungen! Zu h. in A. Apoth., 2. Reg., u. d. 50. u. 1. M.

Vorsicht beim Einkauf von **Frankfurter Würstchen!** Der Versand der frischen Frankfurter Würstchen hat begonnen. Das verehrte Publikum wird gebeten, beim Einkauf derselben, um sich vor Täuschungen zu schützen, nur solche Würstchen anzunehmen, deren Verpackung die Bezeichnung „Echte Frankfurter Würstchen“ trägt. Die Frankfurter Würstfabrikanten und Händler.

Von der Reife zurück abonniere man bald wieder auf die Zeitschriften-Lesemappe von **Francken & Lang** Bissenkamp 7 — Telephon 2006.

Sanitäre Artikel zur Krankenpflege. Trichter, Spl., St. 1,50, Damenbinden, Dbd. von 50 Pfg. an, Dr. Schöner von 2,50 M. an, Elektr. Apparat „Selbsthilf“, Spl., 8,50 M. Samt. sanit. chirurg. Bandagen-Kissen, Witte Anagab, worüber Löffel, gelb. ger. Mündl. Zerkleinerung u. Co., Berlin 202, Oranienstraße 108, Gummiwarenfabrik.

FORMAMINT ist ärztlich empfohlen als vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Scharlach, Diphtherie, Masern und andere Infektionskrankheiten.

Vorzüge: starke bakterienstörende Kraft — leichte Anwendbarkeit — angenehmer Geschmack — Schutz der Umgebung des Patienten vor Ansteckung — Verhütung der Übertragung auf Dritte.

Erhältlich in Fl. à 50 Tabletten zu 1,75 Mark in Apotheken. — Ausführliche Broschüren durch **BAUER & Cie., Berlin SW. 48.**

Unser diesjähriger grosser Herbst-

Gardinen-Verkauf

beginnt Montag den 23. September

Es kommen

ca. 5000 Fenster

der allerneuesten

Gardinen u. Rouleaux

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Infolge günstiger Abschlüsse

mit ersten Fabrikanten sind wir in der Lage

ganz enorme Vorteile bieten zu können.

Unser Lager

enthält die

geschmackvollsten Neuheiten

in wirklich

künstlerischen Zeichnungen

wie sie wohl nur von den erstklassigsten Fabrikanten gebracht werden und übernehmen wir für die

bekannt soliden Qualitäten

die weitgehendste Garantie.

Wir bitten die Schaufenster-Anlagen zu beachten.

Ein Posten Tüll-Gardinen

ohne Appretur, in mehreren Dessins, vollständige Grösse

2.45

Ein Posten Tüll-Gardinen

ausserst solide Qualität, in wunderbaren Ranken-Mustern

3.85

Ein Posten Engl. Tüll-Gardinen

ohne Appretur, klargrundig, mit schöner breiter Bordüre

4.75

Ein Posten Engl. Tüll-Gardinen

ganz hervorragend schöne Ausmusterung, Garantie-Qualität

6.50

Ein Posten Engl. Tüll-Gardinen

weiche Ausrüstung in denkbar schönsten Zeichnungen

8.75

Ein Posten Band-Gardinen

ausserordentlich preiswert, echte Bandarbeit mit reich-besticktem Rand

9.25

Ein Posten Spachtel-Band-Gardinen

in ganz neuen Zeichnungen, wunderbar ausgeführt

10.75

Ein Posten Band-Gardinen point-lace

mit doppeltem Rand, in eleganter Ausarbeitung

14.50

Ein Posten Zug-Rouleaux

Gr. 82/200 cm, ausgebohrt, prima Erbstück, verschiedene neue Dessins

1.85

Ein Posten Spachtel-Zug-Rouleaux

in reichl. Stickerie, p. Fenster, Extra-Pr.

2.95

Volant-Stores (bonne-femme)

echte Bänder-Arbeit, in schöner Ausführung

4.35

Band-Stores 135/300 cm, in prima Erbstück, verschiedene neue Dessins

4.95

Volant-Stores (bonne-femme)

hoheleg. Ausführung in reicher echt. Bandstickerie Extr.-Pr.

8.75

Bunte Galerie-Borden

Spachtel-Borden

Tüll- und Volant-Borden

Gold-Rouleaux-Damast

84 cm breit, elegant mercedierte Ware, Extrapreis Mtr.

65 Pf.

Grosse Auswahl in

Teppichen

Läuferstoffen

Bettvorlagen

zu allerbilligsten Preisen.

35 Pf.

Congressstoffe, weiss, crème u. bunt, vorzügl. Qualitäten, Extrapreis Mtr.

29 Pf.

Brises-bises, engl. Tüll

in hübschen Dessins, Extrapreis Stück

75 Pf.

Patent-Zug-Gardinenstangen

unser bekannt gutes Fabrikat, mit allem Zubehör, Extrapreis

58 Pf.

Brises-bises-Stangen

in Messing, mit Zubehör

Extrapreis 6 Pf.

Meyer & Günther

Steinplatz
Dortmund

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Globus-Putz-Extract
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Vikiriki
Das beste Seifenpulver der Gegenwart
Ausgabe der wunderbaren Gratisungabe:
Dortmund, Johannesstrasse 28.

Schnurrbart! Streng reell!
Sarafin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo keine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch Epilagenwachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dantistreichen nachgewiesen ist.
Präpariert: Großer Ehrenpreis Rom.
Preis: 12 Stk. 12 Stk., 12 Stk., 12 Stk., 12 Stk.
Sarafin ist einzig und unerreicht dabeist, es beschleunigt, rasch, apod. Polier-Chemiker, werden also geprüft, wenn beschadigt vor wertvollen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Gewinn angestrichen werden.
Alleinige Niederlage: Central-Drog. Jac. Münster, Dortmund, Wilhelmstr. 12, am neuen Marktplatz. 44799
Herr Th. in G. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Sarafin 3 Wochen einen kranken Schnurrbart bekommen hat, so erlaube um Erlaubung einer Zeile Stärke II zu 3 Stk. der Nachnahme.

Lohnende Hausarbeit.
Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. ans. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co. Hamburg, Z. V. N., Merkurstrasse 5.

Echt silberne
Remontoir - Uhren,
garantiert gutes Werk, 8 Rubis, schönes, hartes Gehäuse, deutsch Weichschneid, 2 rubi Goldbränder Emaille-Sifferblatt, Mtr. 9.50.
Diele mit 2 edel silbernen Ravieln 10 Rubis, Mtr. 12.
Schlechte Ware führe ich nicht.
Meine Lämmit, Uhren sind wertvoll, gut abgezogen und genau reguliert, ich gebe daher reelle Preise. Reich illustrierte Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Silberwaren, Goldschmuck, Uhren- und Schmuckwaren gratis und franco.
S. Kretschmer,
Uhren, Ketten u. Goldw. an gross Berlin 104, Neue Friedrichstr. 4.
Reelle und wirklich billige Bezugsgewinne für Uhrmacher u. Wiederverkäufer, 5050

Virisanol
Wirksamstes Kräftigungsmittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger Männer-schwäche von Universitätsprof. u. Arzt empf. Plakons 5 u. 10 M.
Neue Virisanol-Broschüre gratis, in Apotheken erhältlich.
Chem.-Fabr. H. Unger, Berlin N 172
In Dortmund: Engel-Apothek, Westendstrasse 105, Schwaben-Apothek, Westendstrasse 24.

Nerven-Schwache Männer
sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „Fortis“ nehmen. Glänzende Resultate.
Sofortige Wirkung! Nähere Auskunft gratis durch K. Schünemann, Berlin 118
33304 Friedrichstrasse 5.

Wilh. Look
G. m. b. H.
Großvertrieb der Rhein. Braunk.-Brikets „Union“
Telefon 7225 Düsseldorf Bergerufer 6.
Union-Brikets sind das beste und billigste Heizmaterial für Zimmer und Küche.
Union-Brikets sind unentbehrlich f. Bädereien.
Generator-Brikets.
Niederlagen in allen Plätzen gesucht.
Union Union

Dr. Thomas Buttermilch-Kindermehl
Holländische Säuglingsnahrung.
Dieses mit so grossen Erfolgen eingeführte Kindermehl hat ausser dem billigen Preise vor den anderen Kindermehlen 3 grosse Vorzüge:
1. Es besitzt einen hohen Gehalt an leichtverdaulichem Eiweiss, weshalb in kurzer Zeit grosse Gewichtszunahmen erzielt werden.
2. Es befördert durch seinen hohen Gehalt an Milchsäuren die Knochenbildung ganz ausserordentlich.
3. Es bewirkt eine bessere und regelmässige Verdauung durch seinen Gehalt an Milchsäure.
Man verlange in Apotheken ausdrücklich Dr. Thomas Buttermilch-Kindermehl, Preis Mk. 1.25 pro Dose; ausführliche Broschüre gratis durch
DEUTSCHE MILCHWERKE, ZWINGENBERG (HESSEN).

Bettfedern
garantiert neu, doppelt gereinigt
a. Bld. 60, 75 Bld. 1.25 Mtr.
Bld. 80, 90 Bld. 1.75, 2.25 Mtr.
Bld. 100, 110 Bld. 2.25, 2.75 Mtr.
Bld. 120, 130 Bld. 2.75, 3.25 Mtr.
Bld. 140, 150 Bld. 3.25, 3.75 Mtr.
Bld. 160, 170 Bld. 3.75, 4.25 Mtr.
Bld. 180, 190 Bld. 4.25, 4.75 Mtr.
Bld. 200, 210 Bld. 4.75, 5.25 Mtr.
Bld. 220, 230 Bld. 5.25, 5.75 Mtr.
Bld. 240, 250 Bld. 5.75, 6.25 Mtr.
Bld. 260, 270 Bld. 6.25, 6.75 Mtr.
Bld. 280, 290 Bld. 6.75, 7.25 Mtr.
Bld. 300, 310 Bld. 7.25, 7.75 Mtr.
Bld. 320, 330 Bld. 7.75, 8.25 Mtr.
Bld. 340, 350 Bld. 8.25, 8.75 Mtr.
Bld. 360, 370 Bld. 8.75, 9.25 Mtr.
Bld. 380, 390 Bld. 9.25, 9.75 Mtr.
Bld. 400, 410 Bld. 9.75, 10.25 Mtr.
Bld. 420, 430 Bld. 10.25, 10.75 Mtr.
Bld. 440, 450 Bld. 10.75, 11.25 Mtr.
Bld. 460, 470 Bld. 11.25, 11.75 Mtr.
Bld. 480, 490 Bld. 11.75, 12.25 Mtr.
Bld. 500, 510 Bld. 12.25, 12.75 Mtr.
Bld. 520, 530 Bld. 12.75, 13.25 Mtr.
Bld. 540, 550 Bld. 13.25, 13.75 Mtr.
Bld. 560, 570 Bld. 13.75, 14.25 Mtr.
Bld. 580, 590 Bld. 14.25, 14.75 Mtr.
Bld. 600, 610 Bld. 14.75, 15.25 Mtr.
Bld. 620, 630 Bld. 15.25, 15.75 Mtr.
Bld. 640, 650 Bld. 15.75, 16.25 Mtr.
Bld. 660, 670 Bld. 16.25, 16.75 Mtr.
Bld. 680, 690 Bld. 16.75, 17.25 Mtr.
Bld. 700, 710 Bld. 17.25, 17.75 Mtr.
Bld. 720, 730 Bld. 17.75, 18.25 Mtr.
Bld. 740, 750 Bld. 18.25, 18.75 Mtr.
Bld. 760, 770 Bld. 18.75, 19.25 Mtr.
Bld. 780, 790 Bld. 19.25, 19.75 Mtr.
Bld. 800, 810 Bld. 19.75, 20.25 Mtr.
Bld. 820, 830 Bld. 20.25, 20.75 Mtr.
Bld. 840, 850 Bld. 20.75, 21.25 Mtr.
Bld. 860, 870 Bld. 21.25, 21.75 Mtr.
Bld. 880, 890 Bld. 21.75, 22.25 Mtr.
Bld. 900, 910 Bld. 22.25, 22.75 Mtr.
Bld. 920, 930 Bld. 22.75, 23.25 Mtr.
Bld. 940, 950 Bld. 23.25, 23.75 Mtr.
Bld. 960, 970 Bld. 23.75, 24.25 Mtr.
Bld. 980, 990 Bld. 24.25, 24.75 Mtr.
Bld. 1000, 1010 Bld. 24.75, 25.25 Mtr.
Bld. 1020, 1030 Bld. 25.25, 25.75 Mtr.
Bld. 1040, 1050 Bld. 25.75, 26.25 Mtr.
Bld. 1060, 1070 Bld. 26.25, 26.75 Mtr.
Bld. 1080, 1090 Bld. 26.75, 27.25 Mtr.
Bld. 1100, 1110 Bld. 27.25, 27.75 Mtr.
Bld. 1120, 1130 Bld. 27.75, 28.25 Mtr.
Bld. 1140, 1150 Bld. 28.25, 28.75 Mtr.
Bld. 1160, 1170 Bld. 28.75, 29.25 Mtr.
Bld. 1180, 1190 Bld. 29.25, 29.75 Mtr.
Bld. 1200, 1210 Bld. 29.75, 30.25 Mtr.
Bld. 1220, 1230 Bld. 30.25, 30.75 Mtr.
Bld. 1240, 1250 Bld. 30.75, 31.25 Mtr.
Bld. 1260, 1270 Bld. 31.25, 31.75 Mtr.
Bld. 1280, 1290 Bld. 31.75, 32.25 Mtr.
Bld. 1300, 1310 Bld. 32.25, 32.75 Mtr.
Bld. 1320, 1330 Bld. 32.75, 33.25 Mtr.
Bld. 1340, 1350 Bld. 33.25, 33.75 Mtr.
Bld. 1360, 1370 Bld. 33.75, 34.25 Mtr.
Bld. 1380, 1390 Bld. 34.25, 34.75 Mtr.
Bld. 1400, 1410 Bld. 34.75, 35.25 Mtr.
Bld. 1420, 1430 Bld. 35.25, 35.75 Mtr.
Bld. 1440, 1450 Bld. 35.75, 36.25 Mtr.
Bld. 1460, 1470 Bld. 36.25, 36.75 Mtr.
Bld. 1480, 1490 Bld. 36.75, 37.25 Mtr.
Bld. 1500, 1510 Bld. 37.25, 37.75 Mtr.
Bld. 1520, 1530 Bld. 37.75, 38.25 Mtr.
Bld. 1540, 1550 Bld. 38.25, 38.75 Mtr.
Bld. 1560, 1570 Bld. 38.75, 39.25 Mtr.
Bld. 1580, 1590 Bld. 39.25, 39.75 Mtr.
Bld. 1600, 1610 Bld. 39.75, 40.25 Mtr.
Bld. 1620, 1630 Bld. 40.25, 40.75 Mtr.
Bld. 1640, 1650 Bld. 40.75, 41.25 Mtr.
Bld. 1660, 1670 Bld. 41.25, 41.75 Mtr.
Bld. 1680, 1690 Bld. 41.75, 42.25 Mtr.
Bld. 1700, 1710 Bld. 42.25, 42.75 Mtr.
Bld. 1720, 1730 Bld. 42.75, 43.25 Mtr.
Bld. 1740, 1750 Bld. 43.25, 43.75 Mtr.
Bld. 1760, 1770 Bld. 43.75, 44.25 Mtr.
Bld. 1780, 1790 Bld. 44.25, 44.75 Mtr.
Bld. 1800, 1810 Bld. 44.75, 45.25 Mtr.
Bld. 1820, 1830 Bld. 45.25, 45.75 Mtr.
Bld. 1840, 1850 Bld. 45.75, 46.25 Mtr.
Bld. 1860, 1870 Bld. 46.25, 46.75 Mtr.
Bld. 1880, 1890 Bld. 46.75, 47.25 Mtr.
Bld. 1900, 1910 Bld. 47.25, 47.75 Mtr.
Bld. 1920, 1930 Bld. 47.75, 48.25 Mtr.
Bld. 1940, 1950 Bld. 48.25, 48.75 Mtr.
Bld. 1960, 1970 Bld. 48.75, 49.25 Mtr.
Bld. 1980, 1990 Bld. 49.25, 49.75 Mtr.
Bld. 2000, 2010 Bld. 49.75, 50.25 Mtr.
Bld. 2020, 2030 Bld. 50.25, 50.75 Mtr.
Bld. 2040, 2050 Bld. 50.75, 51.25 Mtr.
Bld. 2060, 2070 Bld. 51.25, 51.75 Mtr.
Bld. 2080, 2090 Bld. 51.75, 52.25 Mtr.
Bld. 2100, 2110 Bld. 52.25, 52.75 Mtr.
Bld. 2120, 2130 Bld. 52.75, 53.25 Mtr.
Bld. 2140, 2150 Bld. 53.25, 53.75 Mtr.
Bld. 2160, 2170 Bld. 53.75, 54.25 Mtr.
Bld. 2180, 2190 Bld. 54.25, 54.75 Mtr.
Bld. 2200, 2210 Bld. 54.75, 55.25 Mtr.
Bld. 2220, 2230 Bld. 55.25, 55.75 Mtr.
Bld. 2240, 2250 Bld. 55.75, 56.25 Mtr.
Bld. 2260, 2270 Bld. 56.25, 56.75 Mtr.
Bld. 2280, 2290 Bld. 56.75, 57.25 Mtr.
Bld. 2300, 2310 Bld. 57.25, 57.75 Mtr.
Bld. 2320, 2330 Bld. 57.75, 58.25 Mtr.
Bld. 2340, 2350 Bld. 58.25, 58.75 Mtr.
Bld. 2360, 2370 Bld. 58.75, 59.25 Mtr.
Bld. 2380, 2390 Bld. 59.25, 59.75 Mtr.
Bld. 2400, 2410 Bld. 59.75, 60.25 Mtr.
Bld. 2420, 2430 Bld. 60.25, 60.75 Mtr.
Bld. 2440, 2450 Bld. 60.75, 61.25 Mtr.
Bld. 2460, 2470 Bld. 61.25, 61.75 Mtr.
Bld. 2480, 2490 Bld. 61.75, 62.25 Mtr.
Bld. 2500, 2510 Bld. 62.25, 62.75 Mtr.
Bld. 2520, 2530 Bld. 62.75, 63.25 Mtr.
Bld. 2540, 2550 Bld. 63.25, 63.75 Mtr.
Bld. 2560, 2570 Bld. 63.75, 64.25 Mtr.
Bld. 2580, 2590 Bld. 64.25, 64.75 Mtr.
Bld. 2600, 2610 Bld. 64.75, 65.25 Mtr.
Bld. 2620, 2630 Bld. 65.25, 65.75 Mtr.
Bld. 2640, 2650 Bld. 65.75, 66.25 Mtr.
Bld. 2660, 2670 Bld. 66.25, 66.75 Mtr.
Bld. 2680, 2690 Bld. 66.75, 67.25 Mtr.
Bld. 2700, 2710 Bld. 67.25, 67.75 Mtr.
Bld. 2720, 2730 Bld. 67.75, 68.25 Mtr.
Bld. 2740, 2750 Bld. 68.25, 68.75 Mtr.
Bld. 2760, 2770 Bld. 68.75, 69.25 Mtr.
Bld. 2780, 2790 Bld. 69.25, 69.75 Mtr.
Bld. 2800, 2810 Bld. 69.75, 70.25 Mtr.
Bld. 2820, 2830 Bld. 70.25, 70.75 Mtr.
Bld. 2840, 2850 Bld. 70.75, 71.25 Mtr.
Bld. 2860, 2870 Bld. 71.25, 71.75 Mtr.
Bld. 2880, 2890 Bld. 71.75, 72.25 Mtr.
Bld. 2900, 2910 Bld. 72.25, 72.75 Mtr.
Bld. 2920, 2930 Bld. 72.75, 73.25 Mtr.
Bld. 2940, 2950 Bld. 73.25, 73.75 Mtr.
Bld. 2960, 2970 Bld. 73.75, 74.25 Mtr.
Bld. 2980, 2990 Bld. 74.25, 74.75 Mtr.
Bld. 3000, 3010 Bld. 74.75, 75.25 Mtr.
Bld. 3020, 3030 Bld. 75.25, 75.75 Mtr.
Bld. 3040, 3050 Bld. 75.75, 76.25 Mtr.
Bld. 3060, 3070 Bld. 76.25, 76.75 Mtr.
Bld. 3080, 3090 Bld. 76.75, 77.25 Mtr.
Bld. 3100, 3110 Bld. 77.25, 77.75 Mtr.
Bld. 3120, 3130 Bld. 77.75, 78.25 Mtr.
Bld. 3140, 3150 Bld. 78.25, 78.75 Mtr.
Bld. 3160, 3170 Bld. 78.75, 79.25 Mtr.
Bld. 3180, 3190 Bld. 79.25, 79.75 Mtr.
Bld. 3200, 3210 Bld. 79.75, 80.25 Mtr.
Bld. 3220, 3230 Bld. 80.25, 80.75 Mtr.
Bld. 3240, 3250 Bld. 80.75, 81.25 Mtr.
Bld. 3260, 3270 Bld. 81.25, 81.75 Mtr.
Bld. 3280, 3290 Bld. 81.75, 82.25 Mtr.
Bld. 3300, 3310 Bld. 82.25, 82.75 Mtr.
Bld. 3320, 3330 Bld. 82.75, 83.25 Mtr.
Bld. 3340, 3350 Bld. 83.25, 83.75 Mtr.
Bld. 3360, 3370 Bld. 83.75, 84.25 Mtr.
Bld. 3380, 3390 Bld. 84.25, 84.75 Mtr.
Bld. 3400, 3410 Bld. 84.75, 85.25 Mtr.
Bld. 3420, 3430 Bld. 85.25, 85.75 Mtr.
Bld. 3440, 3450 Bld. 85.75, 86.25 Mtr.
Bld. 3460, 3470 Bld. 86.25, 86.75 Mtr.
Bld. 3480, 3490 Bld. 86.75, 87.25 Mtr.
Bld. 3500, 3510 Bld. 87.25, 87.75 Mtr.
Bld. 3520, 3530 Bld. 87.75, 88.25 Mtr.
Bld. 3540, 3550 Bld. 88.25, 88.75 Mtr.
Bld. 3560, 3570 Bld. 88.75, 89.25 Mtr.
Bld. 3580, 3590 Bld. 89.25, 89.75 Mtr.
Bld. 3600, 3610 Bld. 89.75, 90.25 Mtr.
Bld. 3620, 3630 Bld. 90.25, 90.75 Mtr.
Bld. 3640, 3650 Bld. 90.75, 91.25 Mtr.
Bld. 3660, 3670 Bld. 91.25, 91.75 Mtr.
Bld. 3680, 3690 Bld. 91.75, 92.25 Mtr.
Bld. 3700, 3710 Bld. 92.25, 92.75 Mtr.
Bld. 3720, 3730 Bld. 92.75, 93.25 Mtr.
Bld. 3740, 3750 Bld. 93.25, 93.75 Mtr.
Bld. 3760, 3770 Bld. 93.75, 94.25 Mtr.
Bld. 3780, 3790 Bld. 94.25, 94.75 Mtr.
Bld. 3800, 3810 Bld. 94.75, 95.25 Mtr.
Bld. 3820, 3830 Bld. 95.25, 95.75 Mtr.
Bld. 3840, 3850 Bld. 95.75, 96.25 Mtr.
Bld. 3860, 3870 Bld. 96.25, 96.75 Mtr.
Bld. 3880, 3890 Bld. 96.75, 97.25 Mtr.
Bld. 3900, 3910 Bld. 97.25, 97.75 Mtr.
Bld. 3920, 3930 Bld. 97.75, 98.25 Mtr.
Bld. 3940, 3950 Bld. 98.25, 98.75 Mtr.
Bld. 3960, 3970 Bld. 98.75, 99.25 Mtr.
Bld. 3980, 3990 Bld. 99.25, 99.75 Mtr.
Bld. 4000, 4010 Bld. 99.75, 100.25 Mtr.
Bld. 4020, 4030 Bld. 100.25, 100.75 Mtr.
Bld. 4040, 4050 Bld. 100.75, 101.25 Mtr.
Bld. 4060, 4070 Bld. 101.25, 101.75 Mtr.
Bld. 4080, 4090 Bld. 101.75, 102.25 Mtr.
Bld. 4100, 4110 Bld. 102.25, 102.75 Mtr.
Bld. 4120, 4130 Bld. 102.75, 103.25 Mtr.
Bld. 4140, 4150 Bld. 103.25, 103.75 Mtr.
Bld. 4160, 4170 Bld. 103.75, 104.25 Mtr.
Bld. 4180, 4190 Bld. 104.25, 104.75 Mtr.
Bld. 4200, 4210 Bld. 104.75, 105.25 Mtr.
Bld. 4220, 4230 Bld. 105.25, 105.75 Mtr.
Bld. 4240, 4250 Bld. 105.75, 106.25 Mtr.
Bld. 4260, 4270 Bld. 106.25, 106.75 Mtr.
Bld. 4280, 4290 Bld. 106.75, 107.25 Mtr.
Bld. 4300, 4310 Bld. 107.25, 107.75 Mtr.
Bld. 4320, 4330 Bld. 107.75, 1

Motor genügt, um das Luftschiff lenken zu können und den anderen Motor zu reparieren. Vor allem aber gewährt der doppelte Motor und der größere Gasinhalt die Gewähr eines großen Aktionsradius. Das Parzelschiff und Lebaud'sche Luftschiff werden kaum eine größere Fahrtdauer als zehn Stunden besitzen, während das Zeppelin'sche mehrere Tage in der Luft sein kann und dadurch Entfernungen von 2000 bis 3000 Kilometer mit der größten Leichtigkeit beherrscht.

Medner ist aus diesen Gründen ein Anhänger des starren Systems, ohne jedoch dem Bau von kleineren Luftschiffen, welche mehr dem Sport oder anderen speziellen Zwecken dienen sollen, entgegenzutreten.

Der Vortragende schloß unter hübschen Beispielen der Verarmten mit folgenden Worten:

Die Eroberung der Atmosphäre ist eigentlich schon im 20. Jahrhundert erfolgt. Wir beherrschen mit unseren wissenschaftlichen Instrumenten die Atmosphäre bis zu den höchsten Höhen; wir haben auch bereits lenkbare Luftschiffe, die durchaus im Stande sind, diese Höhen zu durchkreuzen. Das neue Gebiet ist tatsächlich bereits erobert; nur befinden wir uns noch in demselben Zustande, wie Moniere in einem teilweise noch unbekannten Lande. Es wird noch vieler Versuche und vieler Studien bedürfen, damit wir die neue Heimat, die uns in vielen Teilen noch fremd ist, ebenfalls so gut kennen lernen, wie das alte Land: die alte Mutter Erde.

Als Dortmund noch nicht Großstadt war.

Als Dortmund noch nicht viel größer war, als heute unsere Nachbarschaft Schwerte, da war der alte Herr Franz Gieseler in der berühmtesten Kapellmeister hier und in weiter Runde, ja, sogar tief ins Münsterland hinein, wo er oft zur Kirchweih oder zum Schützenfest als bevorzugter Musikant den Bauern das Tanzbein locker zu machen berufen war.

Zu dieser Zeit befand sich in der Jakobstraße die Wirtshausknecht. Herr Verron war Wirt und betrieb gleichzeitig sein Wälderhandwerk. In seinem Hause lagte unter dem Vorhange des jetzigen Stadtvorordneten Herrn Franz Müller die Dortmunder Schneider-Zunft, während oben in einem kleinen Saal die Leute der Gieseler'schen Kapelle ihre Übungen vornahm.

Das war damals ein lustiges Leben. Wenn die Musiker oben spielten, dann dauerte es für gewöhnlich nicht lange, bis die Schneider unten begannen, ihre Sprünge zu machen und dieses Treiben dauerte manchmal bis zum Morgen, bis Meister Verron seine frischen Brötchen gebracht hatte.

Unter den Zünftlern befand sich, als rechte Hand des Meisters, der unfernen älteren Bürger bekannte Geiger Herr Schöck, der recht oft die Liebhaber der Kapelle leitete. War aber weder er noch Herr Gieseler da, dann übernahm der Hütten-Virtuose, „Hütten-Bräule“ genannt, das Dirigententum und dann ging es manchmal recht bunt her. Herr Gieseler hatte von dem Treiben wohl erfahren, doch gönnte er seinen Leuten den Spaß, namentlich dann, wenn sie am folgenden Morgen nicht auftreten mußten.

Eines Abends jedoch wurde er weniger. Er warf einen Mantel über und ging zu Verron, wo er sich unten im Flur hinstellte und horchte. Zunächst hörte er nichts als das Toben der Schneider, die nach Musik riefen. Dann aber wurde oben die Kapelle ein. Und züngelten Gieseler'schen hörte und fragten Gieseler'schen war sehr enttäuscht — so enttäuscht, daß er leise die Treppe hinaufstieg und plötzlich oben im Saal unter seinen Getreuen mit jähem funkenden Augen stand.

„Und das nennt Ihr über?“ donnerte er los. „Wollt ihr das sein? Aber Dudenstapfen-Geselle spielt mit mehr Harmonie als Ihr. Schämte sich die Eule.“

Die Musiker hatten beim Erscheinen des Meisters ihre Instrumente abgelegt. Als er nun aber tobe, haben sie, um den Vorwürfen ein Ende zu machen, wieder zu blasen an, latvoll und schön, wie es der Meister an ihnen gewohnt war.

Und Herr Gieseler'schen hörte — und Herr Gieseler'schen vernahm die Flöte. Er ließ mitten im Spiel abbrechen und rief: „Arnölle, wo stehst denn Ihr Instrument? Ich höre Ihre Flöte nicht.“

Das arme Arnölle hatte das Gieseler'sche so viel gewöhnt und war tief eingelesen. Als der Meister ihn anredete und die Kollegen ihn stießen, griff er zu seiner Flöte und schloß, da nun weiter geblasen wurde, das Instrument an den Mund. Aber die Flöte verlagte jeden Ton und Herr Gieseler'schen winkte wieder und donnerte den armen Arnölle an: „Arnölle, was haben Sie denn da für ein Instrument? Sind Sie denn ganz toll geworden — oder wollen Sie mich narren? Zeigen Sie mir doch mal Ihre Flöte.“

Und Arnölle, halb im Duse, halb im Tran, überreichte dem Herrn Gieseler'schen — eine dicke, schöne, neue Taltage.

„Nun hört ab dieses und jenes auf“, witterte der Meister. „Wollen Sie mit mir dieser Kerze andeuten, daß wir ein Licht aufgehen soll? Arnölle, Arnölle, das ist mir schon längst aufgegangen. Sie und die anderen, Ihr habt heute schon viel zu viel „geblasen“, es ist Zeit, daß Ihr nach Hause kommt. Hier, die Kerze zünden Sie sich nur an, damit Sie den Heimweg finden!“ Sprachs und verließ tief enttäuscht den Saal.

Arnölle war wie vom Donner gerührt. Sprachlos stierte er seine Kollegen, die in unbändiges Lachen ausbrachen. An. Dann brach er wieder die Kerze.



Nationaldenkmal in Memel.

Das Nationaldenkmal zu Memel, das am 23. September in Gegenwart des deutschen Kaisers feierlich enthüllt werden wird, soll ein Erinnerungszeichen an die schwerste Zeit Preußens, die der napoleonischen Fremdherrschaft vor 100 Jahren sein, wo die edle Königin Luise vor dem französischen Eroberer bis nach Memel, dem nördlichsten Winkel der preussischen Monarchie, fliehen mußte. Die Hauptfigur des Denkmals, das eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Peter Breuer ist, bildet eine 4,20 Meter hohe Borussia, die sich, angelehnt an ein Schwert, in der Rechten das offene Schwert, in der Linken den Schild mit dem Preussenschild, den die Welfen gewandt, auf einem kannelierten Säulenstumpf aus schließlichem Granit vor dem Memeler

Mauswurf erhebt. Am Sockel ist vorn ein Relief mit den Bildnissen Friedrich Wilhelms 4. und der Königin Luise angebracht, während die Seitenmedaillons an die schwerste Zeit Preußens, die der napoleonischen Fremdherrschaft vor 100 Jahren sein, wo die edle Königin Luise vor dem französischen Eroberer bis nach Memel, dem nördlichsten Winkel der preussischen Monarchie, fliehen mußte. Die Hauptfigur des Denkmals, das eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Peter Breuer ist, bildet eine 4,20 Meter hohe Borussia, die sich, angelehnt an ein Schwert, in der Rechten das offene Schwert, in der Linken den Schild mit dem Preussenschild, den die Welfen gewandt, auf einem kannelierten Säulenstumpf aus schließlichem Granit vor dem Memeler

und rief sich die Augen. Er schien im Zweifel darüber zu sein, ob er wache oder träume. Schließlich begriff er denn doch die Sachlage. Er begann bitterlich zu heulen und lamentierte: „Das hält ich mit andern, das es mich Dand!“ Wo hält ich meine Flöte?“

Die Flöte hatte er, als er einschlief, neben sich auf den Tisch gelegt. Seine Kollegen aber hatten sie ihm fortgenommen, versteckt und sie mit einer Kerze verbrannt. Als nun aber der Meister so plötzlich den Saal betrat, gedachten sie ihres Schicksals nicht und Arnölle, der noch nicht ganz erwacht war, blies tapfer auf der Kerze los, die er denn auch bona fide dem Meister überreichte.

Briefkasten der Redaktion.

H. 100 Witten. Wenn Sie Ihre Angaben betreffen und vor allen Dingen die Höhe des Ihnen erwachsenen Schadens dorthin können (etwa durch Sachverständigen), hat eine Klage Aussicht auf Erfolg.

H. 22. Die Schlichtung kann auch außergerichtlich erfolgen, wenn nicht Widerwärtige beteiligt sind. Wenn keine anderweitige Einigung erzielt wird, werden die Möbel öffentlich versteigert und der Erlös geteilt, falls die Kinder großjährig sind. Sonst haben Sie obnehin den Mißbrauch bis zur Großjährigkeit. Sicherheit kann nach Ihrer Darstellung der Sachlage nicht verlangt werden.

71 Bantau. 1. Verklingen Sie den Wagenführer und die Straßenbahn-Gesellschaft, wenn der Betrag über 300 Mark beträgt, beim Amtsgericht unter Stellung eines Rechtsanwalts, sonst beim Landgericht. 2. Sie haben die Kosten der Vernehmung, zu welchen auch der empfangene Verdienst gehört, zu beanspruchen. 4. und 5. Die Beträge stehen, soweit sie fällig waren, den Erben zu.

H. A. W. Sie können den auf den Stall entfallenden Teil des Mietpreises und Ihren Schaden von der Miete abziehen. Sie können ohne Kündigung freit. kündigen, nachdem Sie dem Vermieter eine angemessene Frist zur Abhilfe gestellt haben, und dieser die Frist hat fruchtlos verstreichen lassen.

G. C. 100. Die Fliegen sind nicht pfändbar, wenn sie zur Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Geschäftes unentbehrlich sind. Füllers u. Streu-Wörter für 4 Wochen müssen dem Schuldner befallen werden.

Standesamt Westhofen.

Vom 1. bis 15. September.

Geburten. Ein Sohn: Mechaniker Wilh. Hövel, Westhofen. Bergm. Heint. Wortmann, Kamberg. Bergm. Ed. Calovini, Lichtendorf.

Eine Tochter: Steinbruchbesitzer Jul. Maßhöfer, Westhofen. Bergm. Wilh. Siepmann, Euburg. Gastwirt Karl Schulz, Garenfeld. Gabriel. Wilh. Kahl, Holzgen. Schmiedemeister Heint. Klostermann, Westhofen. (Zwillinge.)

Aufgebote: Wäldermeister Heinrich Weber und Paula Schoppe, Westhofen. Bergm. Karl Schoppe und Maria Jungesbluth, Holzgen und Bergsohm. Bergm. Heint. Meier und Elfrida Bestmann, Holzgen und Niederhofen. Hüttenbesitzer Clem. Fuß und Maria Dielschneider, Wandhofen und Hagen. Wäldermeister Friedr. Wittershagen und Milla Müller, Westhofen.

Stirbefeile: Karl Meiningshaus, 9 J., Westhofen. Erich Stobhauer, 4 Mon., Westhofen. Witwe Armida Heimbach geb. Schüren, 79 J., Wandhofen. Ehefrau Vina Wortmann geb. Schwerte, 29 J., Lichtendorf. Bergm. Franz Dittschneider, 20 J., Lichtendorf.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 261. Sonntag, 22. September 1907.

Unbekanntes Land.

Roman von A. von Mindowe.

(Nachdruck verboten).

Die Schmiedelei, die sehr aufrichtig von Herzen kam, verfehlte nicht ihre Wirkung. Herr von Eickhof schüttelte den Kopf und meinte in nachgedruckter Weise: „Die Eise spekuliert auch auf den Reuperd von Sollefde und wird nicht viel für den Fremden übrig haben. Wenn kommt überhaupt noch nicht in Betracht. Also habe ich meinestwegen ein.“

„Ja, danke Dir! — Du! — Papascha!“

„Du?“

„Ich möchte Dir noch etwas beibringen!“

„Doch nicht Unangenehmes? Du mit den einzigen Gefallen und bleib mir heute, wo ich gerade so guter Laune bin, mit unangenehmen Dingen vom Leibe.“

„Guter Laune bist Du ja immer.“

„Das wohl. Unbequeme Sachen sind mir aber immer verhasst. — Hast Du Schulden?“

„Siehst Du, nun fragst Du doch.“

„Man will doch wenigstens ungefähr wissen.“

„Ne, Schulden habe ich nicht, wenigstens nur ein paar unangenehme Rechnungen, doch über die wirst Du nicht gleich auf den Rücken schlagen.“

„Na also?“

„Ein Hund habe ich geschrieben.“

„Jungel! Du bist wohl ganz des Teufels! Was für Hund?“

„Einen Roman und einen Verleger habe ich auch schon besch. Es wird demnächst erscheinen.“

„Aber so was! Ich bin nur froh, daß es nichts Schlimmes ist, nur so eine kleine Jugendlekt.“

„Wach! Dir keine Gewissensbisse darüber; ich nehme es nicht schwer.“

Walter warf sich im Ueberdruß der Seiterkeit in den Sand und rollte sich hin und her wie ein toller Wüde.

„Nein, Papaschen! Du bist zu komisch! Wie Du die Dinge aufstößt, das ist doch großartig! Du nimmst es nicht schwer? Mößlich!“

Auf dem Wasser wurde es allmählich stiller. Wie die Boote in weitem Bogen zur Stadt zurückkehrten, verließen sich die bunten Lichtpunkte mehr und mehr. Sie und da stieg noch eine einzelne Motete auf, endlich behauptete der Mond allein das Feld.

„Jetzt bitte ich die Herrschaften sämtlich zu uns nach Westhofe zu kommen!“ ließ sich Herr Stoffen, hohes laute Kommandostimme vernahmen. „Nur zu einer einfachen Kaffe Thee und zu einem Längchen.“

Jedermann wußte, was in Westhofe eine „einfache Kaffe Thee“ bedeutete. Es erwies sich denn auch, das ein umfangreiches Abendessen vorbereitete war, bei dem die Gäste sich unter dem Einfluß des ausgezeichneten Burgunders rodeten. Im Nebenzimmer wurden die Konversationen zurechtgestellt und dann intonierten der Klavierspieler aus dem Städtchen die Konversation. Wiege ging noch hin und her und bot Zigarren und Kognak an. Das sah hübsch aus, denn sie hatte ruhige, geordnete Bewegungen und trug den Kopf mit der Fledertrommel sehr aufrecht. Sie wußte, was sie wert war, hatte schon verschiedene Körbe ausgefüllt und schien durchaus nicht geneigt, den ersten besten zu nehmen, obgleich sie schon ins zwanzigste Jahr ging. Herr von der Melde huldigte ihr sehr eifrig, doch das war so seine Manier allen in der Gegend neu ausblühenden jungen Mädchen gegenüber, und sie nahm es auch gar nicht ernst. Mit seinen achtunddreißig Jahren kam er ihr feinalt vor. Tilde Gooinski, die Schwester des Stoffhagens, machte ihn sich kopern, die hatte es nötiger als sie, die einzige Tochter des Stoffhagens.

Walters Augen folgten Wiege Stoffenlagen wohlgefällig. Er sprang dann auf und bat sie in verbindlichem Tone, mit ihm den Tanz zu eröffnen.

„Sie dachte schon, ich würde sitzen bleiben“, sagte sie lachend. „Von den anderen traute sich niemand heran. Sie meinten alle, daß es Dir zukomme, mit mir den Tanz zu eröffnen, und Du schienst Dich nicht dazu entschließen zu können.“

Das mußte man der Wiege lassen: sie war frei von jeder Affektation, sie hatte die nicht nötig. Unwillkürlich drückte er mit dem Arm ein wenig die darin ruhende kräftige Hand.

„Aber wie tanzest Du denn jetzt, Walter?“ fragte sie nach der ersten Runde. „Du gleitest ja nur. Soll das etwa Walter sein?“

„Das habe ich brauchen angenommen, weil ich es hübsch fand. Das traumatische Wiegen und Gleiten entspricht ja auch sehr der Musik.“

„Bei uns ist es nicht Mode, und ich mag mich nicht lächerlich machen. Draußen kannst Du ja tun, was Du willst, doch hier bei uns mußt Du Dich schon unseren Gewohnheiten wieder anpassen. Solch ein Geiz kann ich nicht leiden.“

Später wurde eine Quadrille verlangt, zu der er sie gleichfalls aufforderte. Auch die älteren Damen und Herren beteiligten sich daran. Es machte sich so, daß Frau von Eickhof mit ihrem Partner Walters gegenüber wurden, und der Enkelmann sagte ganz vernünftig in zwischenem Tone: „Da tanzen die alte Gnädige und die zukünftige junge Gnädige von Nimpau einander vis-a-vis.“

Das Blut schloß Walter ins Gesicht. Er ärgerte sich, daß man sofort in seine Beziehungen zu der Nimpauverfälschung eine Note brachte, die er nicht darin haben wollte. Sein Blick streifte flüchtig das Mädchen, das die Worte ebenfalls so gut wie er gehört hatte, jedoch nicht mit den Wimpern zuckte.

Während der Pause kam seine Schwester Elise zu ihm und meinte scherzend: „Na, Du gehst ja gleich ordentlich ins Zeug.“

„Wie meinst Du das?“

„Du machst der Wiege den Hof.“

„Ja? — Ist mir ja noch gar nicht eingefallen.“

„Man tanzt hier nicht an einem Abend zwei Tänze hintereinander mit ein und derselben jungen Dame, wenn man nicht für ihren erklärten Hummer gelten will.“

„Aber wir haben ja hundert alle Erinnerungen aufzufrischen, und als Kinder tanzten wir doch auch mehr als einmal zusammen.“

„Das war damals was anderes. Daß uns nur nicht für blind und dumm. Alles poht nämlich jetzt auf Dich und die Wiege auf.“

Er hielt sich von nun an von der Hausdächer etwas fern, sah nur zuweilen verstoßen nach ihr hin und lächelte still.

Spät in der Nacht, wie die Nimpauer im vollen Gange waren, die kurze Weile zwischen den beiden Wäldern zurücklegten, rief Herr von Eickhof vernünftig: „Das war ein samole Tag! Nun müssen wir auch demnächst bei uns unseren Tungen feiern. Aber das sage ich Dir, Mama, müdiger darf es dabei nicht hergehen, wie in Westhofe.“

„Ich denke sogar, daß die Sache bei uns mehr Schlicht haben wird. Die guten Stoffhagens sind ja reizende Wirte, doch manchmal ein bißchen unkontrolliert. Nur die Wiege ist labellos.“

„Ein Prachtmödel!“ begehrte sich der alte Herr.

„Das allerhöchste Manieren!“

„Und ist so praktisch und hausfraulich. Findst Du das alles nicht auch, Walter?“

„Ja, ja, Papa, natürlich.“

Der junge Mann hatte zuerst nur mit hellem Ohr hingehört und gedanklenverloren in den sternenhellen Himmel gefarrt. Diese Lobeshymnen auf seine ehemalige Kindergefährtin, zu denen er nun direkt aufgefordert wurde, gingen ihm auf die Nerven.

„Gott!“ dachte er, wollen sie mir denn das Mädchen geradezu an den Hals werfen? Das arme Wiegechen, wenn es das wußte.“

Frau von Eickhof erhob keinen Einspruch gegen den Gast ihres Sohnes, bemerkte nur gleichmäßig, daß es auf einen Menschen mehr im Hause nicht ankomme und gab ihren Töchtern einige ganz allgemein gehaltene Verhaltungsregeln.

Sie befaß etwas merklich unperfektes. Ihr Gesicht machte den Eindruck, als sei alles darin wie ausgehöhelt, und ihr Wesen entsprach einer Zeichnung, die in losem Sand entworfen wird, in welchem die Linien sofort wieder ineinander fließen. Sie führte ihren Hausfall mit der lächelnden Grazie der großen Dame und in großem Stil, aber ganz programmatisch, und hatte ebenso die Erziehung der Kinder durch Eitelkeiten der jeweiligen Lehrkräfte geleitet, ohne einem von ihnen innerlich nahe zu treten.

Walter hatte also den Freund mit Sad und Pad nach Nimpau herans.

Das alte Herrenhaus mit der stolzen, von steinern

nen Löwen flankierten Rampe, präsentierte sich schon im herbstlichen Sonnenchein. Wie die beiden jungen Männer in der eleganten Halbaleide die breite Vorderallee entlang fuhren, die dem Besitz ein so vornehmes Gepräge gab, machte Frau Landro große Augen.

„Ich wußte gar nicht, daß Deine Heimat so feudal ist“, bemerkte er. „Dein Vater ist wohl sehr reich?“

„Ich weiß nicht“, lachte Walter sorglos. „Ich habe ihm keine Einnahmen noch nie nachgerechnet.“

„Alles, was man sieht, macht einen kolossal artistischen Eindruck.“

Der Fremdling besaß eine weiche einschmeichelnde Stimme und war ungewöhnlich hübsch. Er wurde übrigens sehr herzlich empfangen. Auch das Zimmer, welches für ihn im Oberpod hergerichtet worden war, entsprach den Anforderungen, die der notwendige Mann nur irgend stellen konnte.

„Wie gefällt Dir der Haus, Papa?“ fragte Walter, als Vater und Sohn einen Moment mit einander allein blieben.

„Vieles, Jungchen, ich bin kein großer Menschenkenner. Hübsch ist ja der Bengel, bemaß ja sehr, aber er hat was Weichliches im Gesicht. Wenn Du's mir nicht übel nimmst, möchte ich soff sagen: etwas Charakterloses. Nun, wir wollen ihn mal erst auf seine Fähigkeiten im Elat prüfen“, fügte er scherzend hinzu.

Frau von Eickhof fand Gefallen an den verbindlichen, glatten Umgangsformen des Gastes, der ein ungewöhnliches Anpassungsvermögen besaß, und während der ersten sonnenigen Besichtigung betrieblig auf allen Seiten. Dann trat Nimpauer ein und Walter begann zu fürchten, daß sein

Dans sich langweilen könnte, nun man aus Zimmer gefesselt blieb.

Sie sahen alle miteinander im Gartenmal, dessen Fenster über geschworne Laubwege hinweg auf die Heide und weiterhin auf das Wasser sahen. Heute war die Aussicht freilich grau verdrückt, nur hier und da, wenn der Wind durch die Wellenleichen brach, wurden traurige bleibende Wellen vorbeigehend sichtbar und in der Ferne die lichten Dünen der Halbinsel. Das Regengewimmel gegen die Scheiben hatte sich trüblich an, aber da drinnen, in dem großen mit altväterlichem Mobel ausgestatteten Räume, war es recht gemütlich.

Elise und Magdalena luden in Wolle an einem Teppich. Frau von Eickhof stellte am Schreibtisch die Weltrechnungen zusammen. Walter und Dant Landro saßen bei den Mädchen, janzelten und rauchten.

Landro war schnell im regelmäßigen Betriebe des ländlichen Haushalts heimisch geworden und erwies sich als ein bequemer Gesellschaftler, trotz der alten Dinge die Gabe, teilnehmend zuzuhören. Denn frisch er sich langsam mit der Dand über die langen schwarzen Haare, die ihm tief in die Stirn hineinwuchsen, und sah den Sprudenden sanft, die Augen ein wenig zusammengekniffen, an, was ihm den Ausdruck intensiver Aufmerksamkeit verlieh. Außerdem war er ein unbedingter Anhänger der Schachspiele und es beglückte Herrn von Eickhof geradezu, nur eine ständige Partie im Hause zu haben. Die Mädchen schauten den Freund ihres Vaters an, wenn er mit diesem in einen literarischen oder wissenschaftlichen Disput geriet.

Es fiel niemand auf, daß bei derartigen Disputen Walter die führende Rolle spielte und dem anderen die Worte beinahe in den Mund legte, die ihn selbst dann wieder anregten, ohne daß jener eine eigene Meinung geäußert hätte. Wurde Landro einmal wirklich in die Enge getrieben, so verlor er keine Wille den sanften Ausbruch und wurden lauernd wie die eines Tieres, das eine Falle wartet. Doch Walter sah das nicht, denn seine warme Zuneigung umfingelte den anderen mit einer Fülle reicher Begabung, deren Vorhandensein sich eigentlich durch nichts bekräftigte.

„Was sind Sie eigentlich von Beruf, Herr Landro?“ fragte Magdalena, während er ihr heute die rosa Wolle beim Fädeln hielt.

Es war dies nur eine Gelegenheitsfrage, denn er bestellte seine bunten Augen dabei reich auf ihr gartes Abergeschick, bis es sich mit steigender Note bedeckte.

Berliner Börsewoche.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. September.

Die Vorbereitungen, die der Geldmarkt für den Herbst getroffen — auf der einen Seite die Heranziehung möglichst großer Mittel, auf der anderen Seite die Einschränkung der Ansprüche — hat sich während der jüngsten Woche in einem den Verhältnissen nach befriedigenden Ausmaße des Reichthums und auch in ähnlichen Ausmaßen im Ausland, besonders in dem Bank von England befunden. In den Kreisen der Reichsbank hielt man sich daraufhin zu der Hoffnung berechtigt, in diesem Monate ohne eine Erhöhung des Diskonts durchkommen zu können, und es wurde bei der Reichsbank nicht ganz und gar ausgeschlossen angesehen, daß in diesem Jahre überhaupt der gegenwärtige Diskont nicht würde überschritten zu werden brauchen. Diese letztere Erwartung mußte doch als zu optimistisch angesehen werden. Und als der Privatdiskont in den jüngsten Tagen sich dem offiziellen Diskont fast näherte, wurde sogar wieder die Verjüngung laut, ob die Bank auch nur während des Septembers an ihrem Vorjahr würde festhalten können.

Zunächst reichte die Vorstellung, daß in diesem Jahre so hohe Diskontsätze, wie im vorigen, nicht eintreten würden, wenigstens also eine relative Erleichterung des Geldmarktes eintreten ist, dazu aus, für unsere Anleihen eine bessere Tendenz zu erhalten, wenn auch weiterhin, infolge des Anstiehs des Privatdiskonts ihre Rentabilität etwas beeinträchtigt wurde. Indes war die Haltung des Geldmarktes nicht der einzige Grund der im ganzen besseren Stimmung für unsere Staatsanleihen. Es spielten hier vielmehr auch Gründe mit, daß die Prospektive Reichsanleihe an der Pariser Börse eingeführt werden sollte.

Es ist zu dieser Tatsache kommen wird, mag fraglich sein. Denn schon weil die Einführung nur mit Genehmigung der französischen Regierung erfolgen könnte, wäre eine Voraussetzung dafür ein völliges Einvernehmen Deutschlands und Frankreichs in allen zwischen den beiden Ländern schwebenden politischen Fragen, eine wirkliche entente cordiale. Soweit sind die Dinge aber bisher doch noch nicht gediehen, und so lange das nicht der Fall ist, könnte das Betreiben der Einführung unserer Staatsanleihen in Paris statt einer vorläufigen Wirkung auf andere Kreise in Frankreich eher eine aufreizende ausüben. Einzelne könnten indes immerhin schon das Wiederauftreten eines solchen Projektes für die Zukunft, die sich in Frankreich neuerdings für unsere Anleihen zu erkennen gab, als eine für sie vorteilhafte Erscheinung angesehen werden.

Mit den Gerüchten von der Einführung der Reichsanleihe in Paris verband sich übrigens auch das von der Zuführung weiterer deutscher Montanaktien zur Pariser Börse. Insbesondere tauchte dieses Gerücht indessen auf die Aktien der Bergbau-Gesellschaft Königs auf, die seit der durch den Verkauf des Bergwerks Königs bedingten Bewegung in diesem Bereiche am Montanaktienmarkt das hauptsächlichste Interesse auf sich lenken. Nach vor dem Aufkauf des Grundstückes der Einführung in Paris war es der Jahresabschluss der Gesellschaft gewesen, der eine neue Aufwärtsbewegung dieser Aktien bewirkte. Nachdem zunächst von einer Dividende von 15 Prozent verlautet hatte, dann, als Schätzungen der Dividende bis zu 17 1/2 Prozent verbreitet wurden, die Dividende aus den Kreisen der Verwaltung auf etwa 16 Prozent beziffert worden war, bedeutete der Verkauf, 17 Prozent zu verkaufen, eine gewisse Überzahlung, deren Wirkung auf den Kurs der Aktien dadurch abgemildert wurde, daß sie sich nach Dividendensteuern für das neue Geschäftsjahr zu 13—14 Prozent ausübten.

Diesem Kampfe zwischen Kaufwillen und Käufers am Montanaktienmarkt boten auch die widerstrebenden Berichte über die allgemeine Lage der Montanindustrie neue Nahrung. Der Stahlwerksverband ist bei der Erklärung verblieben, daß die Lage als günstig bezeichnet werden kann, und daß aus einer Produktionsbeschränkung in der nächstjüngsten Periode kein Anlaß vorliege, während in den Betrieben der Eisenindustrie von einem Nachlassen der Nachfrage aus Rücksicht auf den Absatz in Frankreich infolge der Abnahme der Renteität die Rede ist.

Eine Uneinigkeit der höchsten Behörden wurde auch durch die Haltung der auswärtigen Plätze verursacht. Der Anstieg, der von Wien teilweise durch übertriebene Mitteilungen über den Stand des österreichisch-ungarischen Ausgleichs gegeben wurde, folgten weniger befriedigende Nachrichten über die sich in dieser Frage bietenden Aussichten. In New York schied zunächst die Einschränkung der Kupferproduktion eine Erhöhung des Kupferpreises und der übrigen von seinem früheren Niveaus beeinflussten Märkte herbeizuführen zu sollen; dann aber war der Kupferpreis einer neuen Abschwächung ausgesetzt. Diese Schwankungen übertrugen sich am unmittelbarsten auf die Londoner Börse, an der der Niveaus des Glasener Marktes vorantreiben und die Bewegung unter den Eisenbahnarbeitern das Vorzeichen einer ungünstigen Tendenz veranlaßte. Eine vorwiegend befriedigende Wirkung übte Paris aus, wo sich außer dem bereits erwähnten Anstiege für deutsche Staatsanleihen eine Erhöhung der russischen Papiere vollzog, zu der der Anstieg der dort wie auch in Berlin erfolgten Verkäufe der russischen Regierungsausgaben im Ausland und Gerüchte von dem Vorhaben einer russischen Finanztransaktion gaben, die diesmal unter harter Beteiligung Englands von statten gehen würde.

Die preussischen Eisenbahn-Einnahmen.

Berlin, 20. September. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Betriebseinnahmen der preussischen Staatseisenbahnen zeigten im August eine Mehrerhebung gegenüber dem Vorjahre von zusammen 120 Millionen Mark, wovon 4,2 Millionen auf den Personenverkehr, 7,3 Millionen auf den Güterverkehr, 1,4 Millionen auf die sonstigen Einnahmequellen entfielen. Dem Fernersehen überwiegen konnte angesichts der Mindereinnahmen im Juni und Juli die hohe Mehrerhebung des August aus dem Personenverkehr sein, zumal darin der Anstieg von 0,7 Millionen Mark enthalten ist, welcher sich rechnungsmäßig aus der Personalarbeitserhöhung ergibt. Es ist indessen früher an dieser Stelle auf die Verhältnisse hingewiesen worden, welche zwischen den einzelnen Monaten den Fortschritt der Einnahmen herbeiführen. Der August bildet für einen großen Teil des Jahres den Schlüssel der Einnahmen, welche früher fast

ausschließlich auf Grund von Rückfahrlasten und Reichthums und dergleichen zurückgelegt wurden. Der Betrag für die Rückfahrlasten im Vorjahre noch den Monaten der Lösung der Fahrlasten für die Einfahrt zu, also Juni und Juli. In diesem Jahre dagegen gelangt er erst im August in die Staatskasse. Daraus entgingen dafür die Einnahmen für die Rückfahrlasten aus Rückfahrlasten, welche im Vorjahre im August gelöst wurden. Man würde für einen gewöhnlichen Monat wohl annehmen können, daß Zuwachs und Abgang sich annähernd ausgleichen werden. Für den August aber trifft dies aus den angegebenen Gründen offensichtlich nicht zu. Die Wirkung dieser Verhältnisse wird am 1. August die Fahrlasteneinfahrt zur Einführung gelangt, dergleichen manche Fahrlasten nach im Juli gelöst wurden, während in diesem Jahre umgekehrt viele durch das schlechte Wetter im Juni und Juli veranlaßt sein werden, die Einnahmen so weit als möglich hinauszuverschieben. Aber auch nach Abzug dieser Einflüsse zeigen die Einnahmen aus dem Personenverkehr eine Steigerung, welche von einer anhaltenden Verbesserung des gesamten Wirtschaftszustandes Kunde gibt. Den gleichen Eindruck erweckt die Mehrerhebung von rund sieben Prozent aus dem Güterverkehr, worauf man nach den Wagnisseinsparungen im Güterverkehr nicht rechnen konnte, und welche auf eine große Verbesserung des allgemeinen Warenverkehrs schließen läßt.

Die angegebenen Mehrerhebungen beziehen sich auf das Vorjahr. Die Staatseisenbahnverwaltung für das laufende Jahr rechnet mit einer Mehrerhebung von rund 70 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr. Selbst wenn die Betriebseinnahmen dem bisherigen Verhältnisse entsprechend weiterwachsen und demgemäß den Anstieg, wenn nicht in Personverkehr, so im Güterverkehr, überschreiten sollten, erscheint es angesichts der ungünstigen anwachsenden Ausgaben zweifelhaft, ob der im Etat veranschlagte Betriebsüberschuss erreicht werden kann.

Aus einer kleinen Kommune.

Eine jedoch vor der Strafkammer verhandelte Angelegenheit gegen den früheren Stadtschreiber Otto Seiler wegen Urkundenfälschung, Fälschung von Urkunden und wegen Untreue legte Zustände aus der früheren kommunalen Verwaltung des altmärkischen Städtchens Calbe an der Milde bloß, wie sie schimmernd kaum gedacht werden können und in unseren Kleinstädten nur höchst selten anzutreffen sein dürften.

Der Angeklagte Seiler war zunächst Bureau-Gehilfe beim Bürgermeister Schred gewesen, bis er zum Stadtschreiber ernannt wurde. Beide begannen sehr bald eine Geschäftsverflechtung, die jeder Veranschaulichung spottete. Für die verschiedenen Kassen war nur ein Buch und nur eine Kasse, die die Steuern wurden nicht spezifiziert eingetragen, sondern nur als Summen verzeichnet. Kreis- und Kreisverwaltungsbehörden waren gar nicht erst in Betracht, die verschiedenen Abgaben einfach ignoriert. Der Angeklagte, der als Steuerbezieher war, kassierte die Steuern mitunter überhaupt nicht ein. Anträge auf Auszahlung von Jubiläumsgeldern wurden nicht erledigt oder aber kurzgehandelt aus der Stadtkasse bezahlt, vielfach auch leistung der Angeklagten, die Zahlungen aus eigener Tasche. Eingeforderte Briefe, in denen die Stadtkasse zur Zahlung gedrängt wurde, verschwanden durch den Angeklagten in Mappen, wo man sie nicht so leicht fand.

In der Ausübung dieser Wirtschaft weitestgehend mit dem Angeklagten der Bürgermeister. Er ließ alle Eingänge, Verfügungen usw. auf einen Stapel legen, angeblich, um eine neue Registratur einzurichten; daraus wurde aber niemals etwas, jedoch ließ das eingegangene Material schließlich zu Bergen häufen. Als sich überhaupt sein Mensch mehr zu vernehmen ließ, glaubte der Bürgermeister den stehenden Augenblick für gekommen, der Stadt den Aktien zu sehen. Er bereitete langsam, wobei er dem Angeklagten einverleibt, darüber nichts zu sagen, er vermachte sich, sich erkundig zu zeigen, denn „er habe gute Beziehungen nach oben“, da wurde es ihm ein leichtes sein, ihm (dem Angeklagten) eine gute Stellung zu verschaffen. Bei seiner Vernehmung soll — so behauptete der Angeklagte — der Bürgermeister sogar noch sein Alter in der Aufseherfunktion festgestellt haben. Ferner wurde er dabei Zeitungsausschnitte, in denen sein amtliches Wirken gelobt wurde, und zwar auf Grund der Lieberlichkeit, die er trotz der verfahrenen Kassenverhältnisse den biederen Calbernern noch vorzureden verstand.

Beim Jahresabschluss erschienen nämlich in den Einnahmen der Stadt auch die — Kreissteuern, woraus natürlich mit Leichtigkeit das Staatsplus konstatiert werden konnte. Unterwirft wurde das Treiben der beiden Beamten durch den Umstand, daß es vollständig an Kontrolle mangelte. Waren doch die Bürger des Lobes voll über die erfolgreiche Finanzpolitik ihres Stadtschreibers. Als Bürgermeister Schred sein Amt in Calbe beendete, um seinem Ruhe zu folgen, blieb der Angeklagte mit der verfahrenen Verwaltung in Calbe allein, und nun war eine Entdeckung unermesslich. Bürgermeister Schred, der es sah, daß der Stadtschreiber, dem bald hinter die Heulose die Heulose, zudem erschien nunmehr auch ein Beamter der Kreisverwaltung, um die längst fälligen und wiederholt, aber vergeblich angeforderten Beträge einzufordern. So kam es zum Fall.

Gerberholz ließ den Angeklagten verhaften, da er der Unterstellung amtlicher Gelder verdächtig war. Dieser Verdacht wurde zwar durch die langwierige Untersuchung nicht bestätigt, wohl aber die Feststellung und Falschung von Urkunden. Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung den Bürgermeister Schred der Unterstellung amtlicher Gelder; das Verfahren gegen diesen ist indessen bis zur Erledigung des Prozesses gegen den ungerechten Rentenantrag zurückgestellt worden. Der Angeklagte Seiler fand immer noch milde Richter, weil seine Angaben über den früheren Bürgermeister im allgemeinen durch die Zeugenaussagen bestätigt wurden; auch bestätigten manche seine persönlichen Verhältnisse: der Wichtige Angeklagte, der so ziemlich sämtliche häßlichen Momente in seiner Person vereinigte, bezog insgesamt ein Einkommen von 1240 Mark jährlich. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, der Gerichtshof ließ es aber bei drei Monaten Gefängnis bewenden.

Stöbel und Kuropatkin preussische Ordensritter.

Man schreibt der Berliner Volkszeitung: General Stöbel, der einzige Kommandant von Port Arthur, der jetzt vor dem Kriegesgericht seiner Verurteilung entgegensteht, nachdem ihm die gesamte öffentliche Meinung in Ausland bereits abgetan hat, erhielt feierlich den preussischen Orden pour le mérite. In einem konterbaiten Blatte hat der preussische Generalmajor a. D., früher russische Oberst Graf v. Feil für die unbedingte Erhebung Stöbels plädiert, weil sonst die militärische Disziplin der russischen Armee aufs schlimmste gefährdet sei.

Stöbel ist auch General Kuropatkin, der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee in Ostasien, der „geschlagene Feldherr“, den Ausland niemals geliebt hat, mit einem hohen preussischen Orden beehrt werden. Kuropatkin vor aller Welt das militärische Ansehen des zaristischen Heeres völlig vernichtet hat, kann er den Mund nicht halten, sondern er rennometriert weiter und empfindet seine militärischen Anlagen dem Schutze des Publikums.

Wiederum hat es ein vierbüchsiges Werk über den russisch-japanischen Krieg herausgegeben, das in 1500 Exemplaren allerdings unter Ausschluss der Öffentlichkeit erschienen und nur höheren Militärs zugestellt ist, aber von der russischen Presse einer vernichtenden Kritik unterzogen wird. Man rechnet ihm seine Sünden gründlich vor; man erinnert ihn daran, daß er vor Ausbruch des Krieges — als Kriegsminister — in einem alleruntersten Bericht an den Zaren den siegreichen Ausgang des Krieges als zweifellos hinstellte. Nach dem Urteil eines Sachmannes ist das Werk Kuropatkins in jeder Hinsicht falsch. Seine ganze Art, die Geheimnisse, mit der er nach jeder Schlacht und bei seinem ewigen Wandern nach Petersburg kam, werden bald in Wahrheit in seinem Tagebuch. Und dieses Tagebuch plant sie schnell fort durch das ganze Offizierskorps, bis es schließlich das gesamte Heer erreicht und zuletzt so weit ging, daß der Name Kuropatkin vor einer neuen Schlacht genügt, um dem gemeinen Soldaten die Vorstellung einer unbedingten Niederlage, die Verheerung eines schmachvollen Nihilismus, des Todes über der Gefangenschaft zu erwecken.

Er behauptet — so schreibt der Kritiker — „daß nach jeder Schlacht, die wir verloren, die Truppen immer fröhlicher und immer siegesgewisser wurden. Ein jeder aber, der den traurigen Feldzug in Ostasien nur oberflächlich verfolgt hat, weiß, daß das ungeschehene, schamlose Phrasen ist. Dieser Theorie nach würden die russischen Truppen die besten Eigenschaften erst dann entfaltet haben, wenn sie unter Führung Kuropatkins ganz Sibiriens und das europäische Russland verloren hätten sich im Zentrum Polen zur Entscheidungsschlacht rüsteten. Dort hätte General Kuropatkin, als an der Endstation, den Japanern fraglos gesiegt, wo Partei der Welt halt. Einen blühenden Japan gibt es nicht. Kuropatkin war vom ersten Augenblick an, als er die Führung mit einer pompösen Rede an die höheren Offiziere übernommen hatte, fallengelassen. Seine ganze Art, die Geheimnisse, mit der er nach jeder Schlacht und bei seinem ewigen Wandern nach Petersburg kam, werden bald in Wahrheit in seinem Tagebuch. Und dieses Tagebuch plant sie schnell fort durch das ganze Offizierskorps, bis es schließlich das gesamte Heer erreicht und zuletzt so weit ging, daß der Name Kuropatkin vor einer neuen Schlacht genügt, um dem gemeinen Soldaten die Vorstellung einer unbedingten Niederlage, die Verheerung eines schmachvollen Nihilismus, des Todes über der Gefangenschaft zu erwecken.“

Vom Stahlwerksverband.

Berlin, 20. Sept.

In der gestrigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde beschlossen, den Verkauf von Trägern nach dem Inlande für das vierte Quartal zu den bisherigen Preisen freizugeben. Ueber die Marktlage wurde nach dem Verl. L. folgendes berichtet: „Wie die Verhältnisse des vergangenen Monats zeigen, dauert die angespannte Beschäftigung der Werke in ungeschwächtem Maße fort, und nach dem vorliegenden Auftragsbestande ist auch bis Ende dieses Jahres mit derselben Beschäftigung zu rechnen. Demgegenüber ist die in der Presse verbreitete Mitteilung von einer angeblich beschleunigten Einschränkung der Produktion ganz unverständlich, abgesehen davon, daß sie mit dem Vertrage unvereinbar ist, der keine Einschränkungen der Produktion vorsieht, weil die Beschäftigung nur in Verhältnissen liegt, die den Bedürfnissen der Produktion entsprechen. Der Stahlwerksverband ist daher der Meinung, daß die Produktion von selbst der Nachfrage an, die heute nach wie vor die ganze Leistungsfähigkeit der Werke voll im Anspruch nimmt. Ebenso wenig wie zu Produktionsbeschränkungen liegt bei dem Verbands eine Veranlassung etwa zu Preisermäßigungen vor.“

Der Stahlwerksverband hat in der Preisermäßigung der Stahlprodukte mit der erklärten Absicht Zurückhaltung geübt, ein stabiles Preisniveau zu schaffen. Dessen Grundgedanke würde er unterlassen, wenn er jetzt und noch dazu ohne sachlich zureichenden Grund nicht die Preise halten würde. Wenn auch die Preise für Stahlprodukte etwas gemindert sind, so stehen sie doch noch in einem normalen Verhältnis zu den bisher niedrig gehaltenen Preisen für Stahlprodukte. Es wäre geradezu unbillig, dem Stahlwerksverband zu verlangen, Preisermäßigungen nur in bescheidenem Maße mitzugeben, jeder Preisermäßigung aber sofort in voller Höhe zu folgen, wozu außerdem, wie schon gesagt, in dem durchwachsenen Auftragsbestande keine Veranlassung vorliegt, so daß es der Verband auch nicht nötig hat, seine Abnehmer besonders auf den Anstieg größerer Mengen zu drängen. Was aber auch weiterhin eine Beachtung verdient, das ist die Unsicherheit, die man in Bezug auf die Selbstkosten für die Zukunft hegen muß. Die Preise für die Rohstoffe und Brennmaterialien dürften sich in absehbarer Zeit kaum ermäßigen. Andererseits liegen in den fortgeschrittenen Verhandlungen der Rohstoffe und Brennmaterialien eine Verminderung der Preise, und Verhältnisse im Güterverkehr herbeizuführen, unabsehbar Konsequenzen, und die Verhältnisse der Werke werden die Situation in dieser Richtung als außerordentlich ernst an, so daß sie nicht geneigt sind, weitgehende Engagements zu übernehmen.

In einzelnen ist zu berichten: In Schleswig hat die inländische Kundschaf zum großen Teil ihren Bedarf bis Jahresende eingekauft, oder steht wegen Kaufes in Unterbindung. So weit, bis es jetzt überhoben läßt, dürfte die zur Verfügung stehende Salzmenge annähernd zur Deckung des ungefähre zu erwartenden Bedarfes hinreichen. Der Absatz ist fortgesetzt recht gut. Obwohl der Monat August den stärksten Inlandsbedarf im laufenden Geschäftsjahre aufzuweisen hat, sind die Mengen wegen unzureichender Lieferung immer noch nicht verflummt. Wir beobachten daher für die Ausfuhr die bisherige Zurückhaltung und können die englischen Verhältnisse, die von einem starken Anstieg des Salzpreises sprechen, nur für absolut unzureichend erklären. Der Norm-

eisenverband im Monat August war außerordentlich gut. In Bezug auf neue Aufträge wird aber festgesetzt der Käufer große Zurückhaltung geübt. Man laßt nur das Notwendige in der Erwartung, daß vielleicht im Winter eine Preisermäßigung eintreten könnte, weil er eiserständig war. Die beiden Kämpen wurden handgemein; Scherling griff den Angellagen an, und dieser, der das Schuttmacherhandwerk betreibt, ist in der Notwehr zu einem Schuttmacher und nach seinen Angriffen in den Kopf, in die Rippen und in die linke Hand. Das Gericht nahm nicht an, daß der Angeklagte die Notwehr überschritten habe, und erkannte auf Freisprechung.

Freigesprochen wurde der Bergmann Ernst Maas aus Brambauer, der beschuldigt war, in der Nacht zum 8. April den Arbeiter Tübel geprügelt zu haben. Es konnte nicht erwiesen werden, daß der Angeklagte der Täter war.

Eine Erklärung der Firma Krupp.

Berlin, 20. September.

Gegenüber den Berichten über gewisse Neuerungen, die in der Presse dem Antragsplan von Griechenland in der Angelegenheit der Gefährdungslieferungen für die griechische Armee ausgeschrieben wurden, erklärt die Aktien-Gesellschaft Krupp, der Dauerbesuch von 120 Schuß war nach dem offiziellen Programm in drei Serien zu je 40 Schuß mit je 5 Minuten Zwischenraum vorgesehen. Unser Vertreter äußerte nicht den Wunsch, die 120 Schuß sollten ohne Zwischenräume abgegeben werden, sondern sagte nur einige Worte von der Ausführung des Versuches, er sei einverstanden, daß die 120 Schuß ohne Zwischenräume abgegeben würden, was einer Widerstandsprobe von 120 Schuß in 4 bis 5 Minuten gleichkäme. Statt dessen wurde das offizielle Programm im Interesse des französischen Materials erheblich abgeändert. Die Versuchszylinder der Kruppischen Geschütze befinden sich ordnungsmäßig gefüllt seit dem 22. April unter dem Titel der Kommission, die Versuchszylinder der Schiedsrichter Geschütze hingegen waren nicht ordnungsmäßig gefüllt. Dadurch hatte sich der Schiedsrichter einer Vorteil verschafft. Die Probe der ordnungsmäßig gefüllten Versuchszylinder mußte infolge der Erhöhung und Ausdehnung der Versuchszylinder bei der Abgabe der großen Schußzahl sehr hinter einander etwas zurückbleiben. Bei den in Rede stehenden Versuchen blieben die Kruppischen Rohre am Ende der 120 Schuß 14 bzw. 18 Zentimeter zurück.

Die Rohre der Schneiderischen Geschütze blieben nur deshalb nicht zurück, weil ihre Versuchszylinder absichtlich für diesen Versuch unvollständig gefüllt waren, und sogar eins noch Versuchszylinder verlor. Unser Vertreter wies darauf hin, daß die Rohre der Kruppischen Geschütze nicht einen Augenblick, das Treffschießen unmittelbar nach dem Dauerbeschuss auszuüben. Er machte nur darauf aufmerksam, daß das Ablassen von etwas Versuchszylinder auf die Kruppischen Geschütze genügen würde, um die Rohre wieder in die Normalstellung zu bringen. Die Kommission schlug sowohl bei diesem Versuch, als auch später wiederholt ohne Angabe von Gründen ab, diese einfache und allein tragbare Veranlassung auszuführen. Die Rohre der Kruppischen Geschütze wiesen am Ende der Versuche nicht den geringsten Fehler auf, dagegen nach dem Abschuss der großen Schütze nicht nur in den Rängen stark ausgebrannt, sondern es war sogar das Geleitenrohr am dem Mantel um 2 Millimeter nach vorn herausgeschossen. Das andere Schneiderische Geschütz war bereits nach Abgabe von nur 200 Schuß vollständig unbrauchbar geworden.

Die Ergebnisse der in Rede stehenden Vergleichsversuche lassen auch für den Laien ohne weiteres erkennen, daß die Kruppischen Geschütze hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit, Einfachheit der Konstruktion, Feuergefechtswindigkeit, Stabilität, Treffgenauigkeit und Wirkung dem französischen Material erheblich überlegen waren. Wenn wir uns trotzdem gezwungen sehen, von den Versuchen zurückzutreten, so lag die Veranlassung dazu in einer immer offener zu Tage tretenden ungerechtfertigten Parteilichkeit der Kommission für das Schneiderische Material.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 21. September.

Schuldig oder unschuldig? Der Arbeiter Robert Gabriel aus Soest ist ein Mensch, der schon oft wegen Körperverletzung verurteilt ist, darunter einmal mit 5 Jahren Zuchthaus, und einmal mit 5 Jahren Gefängnis. Am Abend des 24. Dezember v. J. lud er einen ihm unbekannten Mann zum Quinader Köster, zu sich ein, und forderte ihn dann auf, Wein herzugeben, um Bier und Cognac zu holen. Köster gab einiges Wein her; als aber sein festerer Gastgeber noch mehr haben wollte, weigerte er sich und wollte sich aus dem Hause entfernen. Der Angeklagte hielt ihn aber an der Türrschwelle fest, und zerrte ihn, worauf K. entließ. Der Angeklagte folgte ihm nun mit einem anderen Mann. Er wird beschuldigt, dem Riesen mit irgend einem Instrument mehrere Schläge auf den Kopf zu haben, so daß dieser nie wieder aufstehen konnte. Der Angeklagte leugnet hartnäckig, den Verlesenen zu haben und stellt den Antrag, seine Frau, seine Tochter und eine andere Frau als Zeugen dafür zu haben, daß Köster nie in seinem Hause war. Der Gerichtshof gab diesem Antrag statt. Er ließ aber den Angeklagten in Haft nehmen, und verurteilte die Verhandlung bis heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr. Der Schluß der Verhandlung wird mitgeteilt. Das Verbrechen, wegen schwerer Körperver-

letzung hatte sich der Invalide Johann Loos aus Lünen zu verantworten. Am 6. August d. J. geriet er in seinem Hause mit dem Bergmann Heinrich Scherling, welcher letzterer seine, des Angeklagten, Frau in Schutz nehmen wollte, in einen Streit, angeblich, weil er eiserständig war. Die beiden Kämpen wurden handgemein; Scherling griff den Angellagen an, und dieser, der das Schuttmacherhandwerk betreibt, ist in der Notwehr zu einem Schuttmacher und nach seinen Angriffen in den Kopf, in die Rippen und in die linke Hand. Das Gericht nahm nicht an, daß der Angeklagte die Notwehr überschritten habe, und erkannte auf Freisprechung.

Freigesprochen wurde der Bergmann Ernst Maas aus Brambauer, der beschuldigt war, in der Nacht zum 8. April den Arbeiter Tübel geprügelt zu haben. Es konnte nicht erwiesen werden, daß der Angeklagte der Täter war.

Westfalen und Rheinland.

Dörbe, 21. Sept. (Herscherien.) Auf Grund der Ferienordnung vom 28. Juni 1904 hat der Herr Landrat bestimmt im Einvernehmen mit den Herren Kreisrathsherrn, daß die Ferien für die landlichen Schulorte des Kreises Dörbe einschließlich der Schule zu Schwerterbeide mit Montag den 20. September ds. J. beginnen und mit Sonntag den 12. Oktober ds. J. enden. Für die Schulorte in Solmslage beginnen die Ferien am 26. ds. Mts. und endigen am 1. Monats.

Lünen, 20. Sept. (Zechenanlage Victoria.) In der „Wiste“ bei Lünen soll der Sage nach der „Heidelsburg“ mit all seinen goldenen Schätzen begraben liegen und in früheren Jahren hat gewiss mancher übergläubige Schatzgräber in den aben Sanddünen sein Heil vergebens gesucht. Seitdem haben die Menschen reellere Werte in dem goldenen Sande entdeckt und seit mehr als 20 Jahren ist derselbe dort durchwühlt und ausgeschüttet worden. Der Heidelsburg in seinem goldenen Schreine ist nicht gefunden worden. Aber andere Schätze werden nun bald ans Tageslicht gefördert werden, das sind die schwarzen Diamanten, die noch unberührt im Schöße des „Wistensnappes“ ruhen. Mit Spaten und Hacke bringt man jetzt in die geheimnisvolle Erde. Schon ist ein großes Loch, der Anfang des Schachtes, bis auf 6 Meter Tiefe von fleißigen Bergmannshänden gegraben. Mächtige Mauern zu Verkräften, Maschinenhallen, Verwaltungsgebäuden, Kaminen usw. steigen zusehends aus der Erde empor. Sünderte von Händen sind beschäftigt, die Hölzer abzutragen und die Tiefen auszufüllen. Neues Leben regt sich überall auf der düsteren Heide. Für Lünen geht im wahren Sinne des Wortes die Sonne im Osten auf. Es wird nicht lange mehr dauern, dann erhebt sich hier die große Zechen Victoria mit ihren beiden Schächten, zu denen der Herr Generaldirektor Wilhelm Dortmund am 2. September den 1. Spatenstich tat. Die Vorkampfbau-Gesellschaft Victoria, die Eigentümerin des neuen Unternehmens, hat hier nahe dem Hauptort Lünen ein außerordentlich großes Grundstück zu veräußern gesucht. Die für kleine Schiffe bis zu 70 Tonnern jetzt schon schiffbare Lippe besitzend den Südbau des großen Zechenplatzes. Mit leichter Mühe und geringen Mitteln kann hier ein großer Kohlenhafen angelegt werden, was auch wohl schon geplant ist. Bahnanschlüsse an die alte Gronau-Eisenbahn Bahn ist schon, wenn auch nur provisorisch, hergestellt. Die projektierte Bahn Dortmund-Münster schneidet mit zwei von der projektierten Lippe im Westen und Osten das Zechengelände, jedoch ein Anschlag an dieser Strecke sehr leicht zu bauen ist und eine von diesen beiden Linien wird aller Wahrscheinlichkeit nach, ausgeführt werden. Für die Entwicklung Lünens ist die Anlage dieser Zechen, die noch manche andere Industrie im Gefolge haben wird, von der allergrößten Bedeutung. Nur den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Becker von Lünen ist es zu verdanken, daß die Zechen Victoria noch hier geplant wurde, da sie zuerst fürs Münsterland projektiert war.

Henrichsburg, 20. Sept. (Augenblicklich schweben Unterhandlungen) zwischen der Kanalverwaltung und den Grundstückseigentümern wegen Anlauf von Gelände zum Bau der neuen Sparschleuse an dem Schiffschleusenort zu Henrichsburg. Der Stadthalter, der für die Schleusenstreppe zwischen der oberen und unteren Kanalhaltung erbaut werden muß, soll zwischen dem Hebe- und der ersten Kanalbrücke Henrichsburg-Dortmund abgeteilt und zwischen der Maltropen Schleusenbrücke und der Kanalbrückenbrücke einmünden. Dieser Kanal soll zu einem neuen Hafen erweitert werden. Die Baukosten ist auf 5 Millionen Mark veranschlagt. Die Aughöhe soll 14 Meter betragen, die weiteren Abmessungen sollen für größere Rheinschiffe hinreichen.

Wanne, 20. Sept. (Das ganze Festum der Herrschaft Grimberg) ist nunmehr vom Staate angekauft worden. Die Staatsregierung hat aber das übrige Land, das für die Durchlegung des Rhein-Herne-Kanals keine Verwendung finden konnte, bereits an die Gesellschaft der Bergwerks-Mitglieder weiterverkauft. Damit scheinen nach Fertigstellung des Kanals größere Hafenanlagen von der G. H. M. G. projektiert zu sein. — Durch weitere Ankäufe haben auch andere größere gewerbliche Unternehmen sich zu Hausegeworden Ränderen gesichert. Somit wird das ruhig und idyllisch gelegene Schloß Grimberg mit seiner einzig schönen Umgebung in einigen Jahren von der Heft rassist fortgeführten Industrie immer mehr und mehr eingeengt und umfost werden. Der umliegenden Bevölkerung aber diene zur Verhütung die Nachricht, daß das Schloß Grimberg nach wie vor als prächtiger Aufenthaltsort bestehen bleibt und daß der Räder bestellenden manchem bungen und lustigen Gaste die geeignete Equipage noch lange weiter beschaffen wird.

Essen, 19. Sept. (Der englische Arbeitsminister John Burns) traf heute Nachmittag in Essen ein. Obwohl er erwartet wurde und man davon sprach, daß er in der Villa Hügel Wohnung nehmen würde, war, als er eintraf, niemand bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof. Wohlgeschrien er auf den Strapsenwerken, die er offiziell beschuldigt, um bald darauf nach Duisburg weiterzufahren. Wie verurteilt, hielt er sich dort eine Stunde auf, um dann über Köln-Willich zur Wäldchen in seine Heimat anzutreten. Burns hatte, um seine Ankunft und Anwesenheit in Essen geheim zu halten, in einem ganz unbedeutenden, kleinen Hotel Wohnung genommen.

Mülheim-Ruhr, 19. Sept. (Leberfai durch einen Hund.) Das vierjährige Schindchen des Herrn R. wurde beim Spielen am Friedhof von einem Hunde plötzlich angefallen und durch Bisse im Gesicht und an den Händen arg verletzt. Als

Thalia
Direktion
Freitag, 27. September
Einmal
der berühmte
Mme. Sar
und ihren aus 50 Personen
Ensembles. Einziges
Adrienne
Ein neues Drama
Adrienne Lecouvreur . . .
Abbé Bourret Rende . . .
Duchesse Bouillon . . .
Billetts zu 15,00, 12
1,50, 1,00
Vorverkauf an der
ab 5 Uhr. Sonntags ab

Koch
Haus-
haltungs-
Schule
Ostwall 46
Dortmund,
Diplome goldene
der Stadt
und Ge-
Koch-Kurse
Haushaltung
Unterrichts - Kurse
Fortbildungs-Kurse
Auswärtige Schüler
Proletten und Ar-
Eugenie B

Fac
im Schnitzze
und
Frau Ma
mit Eberndiplomen in
Inhaberin einer von
berühmtesten Tischsch-
Dortmund,
Gaststätte der elektrisch

Ameri

Schiffsbillete nach New
Quebec, Buenos-A
G. Schyns,
Appellmanstr.

Atelier für Kunst
Blech-Blas-Instrum-
menten- u.
Philipp Gr
69606 Alte Instrumenten

Grös
EIN
Theoretische und
und Kindergar-
Anfertigung hohe

Patentanwä
Blank & Ande
Berlin, Gilschiner

10 Wd. Postkoffel
genes, halbfest
Schweinisch
v. reich. Schlä
Nr. 270. Gimer 25 3/4
Käse (sch
Kant. Ware 10 Pf. 10 Pf.
2,75. Nordisches Ver
Riel 55. Garantie: G
per unred.
Schönes Anghaum
Pianino
„Bach“ gut erhalten
zu verkaufen.
Adress: Puraawall 21
Billard
H. Norm., gut terh-
geacht. Schit. Wina.
Nr. 4. 317/70 an die
Buch über die
mit 89 445/1 von Dr.
291. Vollst. Rat.
1,50.
Dr. Geleleste mit 50 00
Dr. Herzog. Mit 10
Bücher auf nur 20
z. 2. Schichten, Ver
Abniderstr. 44.
finden
Damen stren-
Aufn.
Helmwegs, Seb., D
Hohestrasse 231. Telek
A. Eick
Laden

